

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Preis pro Jahrgang 3 Mark 60 Pf. für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle 1. Magdeburg, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8.00 Mk., monatlich 2.60 Mk. Bei den Buchhändlern 10.00 Mk., monatlich 3.30 Mk. Bei den Postämtern 11.00 Mk., monatlich 3.60 Mk. ohne Postgebühren. Einzelhefte 1.00 Mk., im Restamt 3.50 Mk. Verlagsort: Berlin, Wilhelmstraße 1794. Anzeigen-Abgabe: die gewöhnliche Preiskarte 1.00 Mk., im Restamt 3.50 Mk. Verlagsort: Berlin, Wilhelmstraße 1794. Anzeigen-Abgabe: die gewöhnliche Preiskarte 1.00 Mk., im Restamt 3.50 Mk. Verlagsort: Berlin, Wilhelmstraße 1794.

Nr. 153.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juli 1920.

31. Jahrgang.

## Traumbolschewismus.

Im Reichstag hat am Donnerstag auf eine Frage des Genossen Hermann Müller, wie sich denn die Unabhängigen die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse überhaupt vorstellen, der Abgeordnete Senke klipp und klar geantwortet, die Eroberung der politischen Macht werde durch die Diktatur des Proletariats und die politische Räteherrschafft erfolgen.

Der erste Redner der Unabhängigen in der Debatte über die Regierungserklärung, Ledebour, war um dieses Thema noch vorsichtig herumgegangen: Ledebour hat ja von derselben Stelle aus im alten Reichstag so unendlich oft die Demokratie, das gleiche Wahlrecht und auch — mit einem Ueberfluß von Enthusiasmus — das parlamentarische System verherrlicht, daß er nur Spott über seine weißen Haare gebracht hätte, wenn er seine späte Befehrung zur bolschewistischen Heillehre öffentlich bekannt hätte. Senke aber hatte weniger Grund, viel Umstände zu machen, und darum verkündete er in dem ihm eignen lehrhaften Tone: Die Eroberung der politischen Macht erfolgt durch die Diktatur des Proletariats und durch das politische Rätesystem. Punktum!

Senke, der nie ein besonders klarer Kopf war, spricht damit sicherlich nur aus, was in diesem Augenblick seine Ueberzeugung ist. Wird aber diese Ueberzeugung auch von der ganzen Fraktion und der ganzen Partei, für die er sprach, geteilt? Daß die

### Wähler der Unabhängigen keine Bolschewist

Wähler der Unabhängigen keine Bolschewist sind, weiß jeder, der sie aus den Wahlversammlungen kennt. Sie sind einfach verärgerte Sozialdemokraten, die sich von den Unabhängigen einreden ließen, die Führer der alten Sozialdemokratischen Partei wären an ihrer schlechten Lebenslage schuld oder hätten nicht das Richtige getan, um sie zu bessern. Unter den parlamentarischen und journalistischen Vertretern der Unabhängigen gibt es aber auch eine sehr große Anzahl, die, weniger treuherzig als Senke, an den ganzen

### politischen Räteschwandel nicht glaubt.

Einige von ihnen haben das offen ausgesprochen und daraus die Konsequenzen gezogen, wie Bernstein, der zur alten Partei zurückkehrte, oder Ströbel, der sich so wenig ein Blatt vor den Mund nahm, daß die Unabhängigen ihn ohne weiteres aus ihrer Partei hinauswarfen. Dasselbe Schicksal ist ja auch schon Kautsky und andern angedroht.

Vor solchen Männern, die zu ihrer Ueberzeugung stehen, ungeachtet der Unannehmlichkeiten, denen sie sich dadurch aussetzen, muß man volle Achtung haben. Weniger Achtung verdienen aber diejenigen Führer der Unabhängigen, die ein Opfer ihres Intellekts bringen, und ein Lippenbekenntnis zu einem Glauben ablegen, der ihrem Herzen und Hirn vollkommen fremd ist. Die Räteglaubigen wie Senke sind unter den Führern der U. S. B. schwerlich in der Mehrzahl. Der größte Teil duckt sich einfach unter und wartet, bis sich der Unsinn wieder verlaufen hat.

Das aber heißt ein

### sehr feivoles Spiel mit der Arbeiterschaft

treiben. Gewissenlos handelt der, der ihr politische Trugbilder vorkauft und sie dadurch von wirklich erreichbaren Zielen ablenkt. „Politisches Rätesystem“ ist weiter nichts als ein Schlagwort, mit dem sich keine irgendwie feste Vorstellung verbindet. So etwas wie eine politische Räteherrschafft gibt es in der ganzen Welt nicht,

### am allerwenigsten in Rußland,

wo die Räte gar nichts zu sagen haben und das ganze Volk von der Parteibureaucratie der Kommunisten — „Bongen“ würden unsere Unabhängigen sagen — absolutistisch beherrscht wird. In England hat sich das politische Rätesystem als völlig unhaltbar erwiesen und wenn man für Deutschland nach solchen Erfahrungen ein politisches Rätesystem als Staatsform vorschlägt, so muß man schon die Güte haben, etwas ausführlicher darzulegen, was man darunter versteht. Es gehört ein geradezu erschreckender Grad von politischer Unbildung dazu, wenn manche Leute der Phrase von der politischen Räteherrschafft zuhören, ohne auch nur einen Augenblick darüber nachzudenken, was eigentlich hinter ihr steckt. Es gehört ein erschreckender Grad von Unbildung dazu, Führern nachzulaufen, die nicht sagen wollen oder können, wohin sie führen wollen.

Wenn die Unabhängigen den Arbeitern die politische Räteherrschafft verkünden, so haben sie die Pflicht, genau

zu zeigen, nicht nur, wie sie sich eine solche Räteherrschafft vorstellen, sondern auch,

### auf welchem Wege

die Arbeiter dazu gelangen sollen. Die bestehende Verfassung der deutschen Republik kann verfassungsmäßig nur durch Zweidrittel-Mehrheit des Reichstags oder durch die Mehrheit aller stimmberechtigter Volksgenossen abgeändert werden. Die Unabhängigen sind verpflichtet, klar anzuprecden, ob sie mit der politischen Räteherrschafft so lange warten wollen, bis sie zwei Drittel der Volksvertretung oder mehr als die Hälfte aller stimmberechtigten Volksgenossen für ihre Idee gewonnen haben, oder aber, ob sie eine Änderung der Verfassung, die Beseitigung des demokratischen gleichen Rechtes für alle,

### auf dem Wege der Gewalt anstreben.

Antwort auf diese Fragen zu geben, ist Sache der Unabhängigen. Aus ihren Rednerungen in der Presse und in öffentlichen Reden geht jedenfalls aber so viel hervor, daß sie selber an die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Pläne in irgendeiner absehbaren Zeit nicht glauben. Die „Freiheit“ erklärte erst dieser Tage, in der Partei der Unabhängigen denke kein Mensch daran, die Verfassung gewaltsam umzustürzen, und sie warnte in diesem Zusammenhang ausdrücklich vor Lockpfeilen.

Wenn nun die Unabhängigen gar kein klares Bild ihres neuesten politischen Endzieles geben können und wenn sie erklären, kein einziger von ihnen denke daran, dieses Endziel auf dem Wege der Gewalt zu erreichen zu wollen — was sollen dann die Arbeiter mit dem

### Gaukelbild der politischen Räteherrschafft

anfangen? Weder ein Ziel wird ihnen gezeigt noch ein Weg. Nichts bleibt bestehen als eine tönende Phrase, die keinem Arbeitslosen ein Stück Brot, keinem Kind einen Tropfen Milch gibt oder auch nur für irgendeine absehbare Zeit in Aussicht stellt.

Dieser deutsche Traumbolschewismus ist gar keine politische Idee, sondern nur eine politische Krankheit. —

## Deutscher Reichstag.

5. Sitzung.

Berlin, 1. Juli.

Am Regierungstisch: Dr. Heinze, Koch, Wirth. Präsident Lösser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Der Notetat wird abgelehnt, da der Haushaltsauschuß seine Beratungen noch nicht behandelt hat.

### Revision des Steuerabzugs.

Anträge sämtlicher Parteien auf Ersetzung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern zur Verrichtung von Härten bei Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn werden ohne Aussprache angenommen. Der Ausschuß soll sofort nach Schluß der Sitzung zusammenzutreten.

Das deutsch-französische Abkommen über elsass-lothringische Rechtsangelegenheiten wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

### Die politische Aussprache.

Darauf wird die Aussprache über die Erklärung der Regierung fortgesetzt.

Abg. Hermann Müller (Soz.): Auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft muß unter allen Umständen die heimische Landwirtschaft gefördert werden. Aber ich muß mich gegen die Behauptung des Dr. Heim weiden, daß die Regierung zu spät im Ausland gekauft hätte und deshalb allzu hohe Preise hätte zahlen müssen. Ich stelle demgegenüber fest, daß wir schon im Dezember vorigen Jahres große Einkäufe im Ausland machen mußten, weil die

### heimische Landwirtschaft nicht genug lieferte

und die Arbeiterschaft unbedingt eine bessere Ernährung erhalten mußte. Ich bin gewiß mit Herrn Schiffer darin einig, daß an dieser Stelle parteipolitische Auseinandersetzungen möglichst eingedämmt werden sollen. Ganz besonders hoffe ich, daß auch die Unabhängigen dies tun werden, denn dadurch wird keinem deutschen Arbeiter auch nur der geringste Vorteil erwachsen. (Sehr richtig!)

Trotzdem muß ich mich gegen den Abg. Ledebour wenden, der gemeint hat, wir seien in den Wahlen nach allen Regeln der Kunst zusammengehauen worden. Es war selbstverständlich, daß die große Verantwortung, die wir durch die Uebernahme der Regierung auf uns geladen hatten, einen Rückschlag auf die Wähler ausübten mußte. Wenn die Unabhängigen einmal nach ihren Prinzipien 1/2 Jahre regiert haben, dann werden sie daselbe erleben. (Sehr richtig! Widerspruch bei den Unabh. Soz.) Viele Wähler halten die Wahl immer noch für eine passende Gelegenheit, um sich an der Regierung zu rächen, und haben noch nicht begriffen, daß die Macht heute beim Volke liegt. Ich habe

erst neulich mit einem französischen Sozialisten darüber gesprochen, daß es kein Land gibt, in dem die Mehrheit der Sozialisten so gut dastehen wie in Deutschland. (Lachen bei den Unabh.) Auch die letzten Wahlen in Mecklenburg und Thüringen beweisen das.

Aber auch der Abg. Herz läuscht sich, wenn er meint, daß die Wähler sich rückwärts orientieren würden in die Vergangenheit, der Deutschnationalen Partei hin. Gerade er müßte wissen, daß die große Masse der Landarbeiter und Kleinbauern, die vor der Revolution sein Gefolge zu einem erheblichen Teile bildeten, endgültig für ihn verloren sind. Der Abgeordnete Herz hat sich schon einmal als recht schlechter Prophet bewiesen. (Heiterkeit.)

Unser

### Brief an den Abgeordneten Schiffer

Sollte bezwecken, die Möglichkeit zu klären, eine starke sozialistische Regierung herzustellen mit dem Zwecke, die Republik zu erhalten, die Erzeugnisse der Revolution auszubauen und eine pazifistische Außenpolitik zu betreiben. Und schon die geringste Aussprache über eine solche Möglichkeit ist abgelehnt worden. (Hört, hört! Unruhe bei den Unabh. Soz.) Wenn Sie (zu den Unabh. Soz.) so verfahren, dann haben Sie nicht das Recht, gegen uns irgendwelche Anklagen zu erheben. Sie hätten die Pflicht gehabt, Ihre Energie mit der unsern zu vereinen. (Sehr richtig!) Ich habe die Ueberzeugung, daß die deutsche Arbeiterschaft diese Politik der Entsagung nicht verstehen wird, denn die deutschen Arbeiter verlangen und können es mit Recht, daß die Kraftquellen, die sie ihnen zur Verfügung gestellt haben, auch voll ausgenutzt werden. (Andauernde Unruhe bei den Unabh. Soz.) Es sollte ja angeblich nach den Gesetzen des proletarischen Klassenkampfes nicht erlaubt sein, daß

### Sozialisten mit Bürgerlichen regieren.

Ich weiß nicht, wer das ausgesagt hat, aber ich weiß, daß einer der hervorragendsten Unabhängigen, Kautsky, das Gegenteil gesagt hat und daß die österreichischen Genossen, inklusive des Genossen Bauer, es seit Monaten tun. (Andauernde Unruhe bei den Unabh. Soz.)

Wenn Ledebour weiter behauptet, wir hätten nicht mehr die reine sozialistische Lehre, so möge er doch sich zuerst mit den Leuten nach weiter links von ihm auseinandersetzen, besonders mit den Moskauer Heiligen, bei denen die Unabhängigen als kleinbürgerlich und reaktionär gelten. (Heiterkeit b. d. Mehrheitspartei Unruhe b. d. Unabh.) Meine Partei unterzeichnet sich von der Unabhängigen dadurch, daß sie es ablehnt, die Spuren der russischen Sozialisten zu betreten, die, wie mir die Genossen Snowden vor einigen Tagen erst wieder bestätigte, nicht weniger als nachahmenswert sind. Wir werden in Wäde eigene Werke aus Rußland erhalten, nachdem endlich die Einreise-Erlaubnis der Moskauer Regierung genehmigt worden ist. Bei aller

### Kritik der Reichsmehr,

die wir gegenüber ihren Ausschreitungen immer peißt haben, erkläre ich gegenüber den Angriffen Ledebours auch heute noch, daß mein Freund Moske sich den Dank des Vaterlandes verdient hat, was eine spätere Zeit gerechter würdigen wird. (Beifall. Böhmische Zurufe b. d. Unabh.) Herr Ledebour scheint den Unterschied zwischen Politik und Wirklichkeit noch nicht zu begreifen. (Lachen.) Eine Staatsform kann man durch ein revolutionäres Dekret mit einem Schlag ändern, aber die Wirklichkeit ist ein eigener Organismus, der nicht durch einen Erlass geändert werden kann, sondern der seine eignen Entwicklungsgesetze hat. (Lebhafter Beifall. Zurufe b. d. Unabh.) Und nach der November-Revolution war es unsere erste Pflicht, die deutsche Wirtschaft wieder hochzubringen, was durch

### die ständigen Rutsche unumgänglich gemacht

zu werden drohte. Aus diesen Erwägungen und Anlässen heraus entstand die Reichsmehr, wobei auch wir bedauern, daß ihre Einstellung hauptsächlich gegen Rutsche von links gerichtet war.

Während des Wahlkampfes ist immer behauptet worden, daß wir

### Stellenjäger und Kleber seien,

dagegen gab es keinen besseren Gegenbeweis als durch die Tat. Nachdem eine Mehrheit durch den Willen der Wähler für die alte Koalition nicht mehr gegeben war, kam für uns nach der unabhängigen Ablehnung eine Erweiterung der Koalition nach rechts nicht in Frage. Ich spreche nicht von den Kampfmächten der Deutschen Volkspartei vor und während der Wahl, aber aus rein sachlichen Gründen war ein solches Zusammengehen unmöglich, ganz besonders wegen der

### auswärtigen Politik,

über die wir uns nie mit der Deutschen Volkspartei einigen werden. Wir sind davon überzeugt, daß wir nicht nur Deutsche, sondern europäische, kosmopolitische Politik treiben müssen, während die Deutsche Volkspartei von ihrer nationalistischen niemals abgehen wird. (Zurufe.)

Die Veringerschätzung, mit der der Abgeordnete Schiffer gestern von der Internationale sprach, ist recht unangebracht, denn eine Revision des Verfallener Friedens wird in den Entente-Ländern nur von den sozialistischen Parteien gefordert, nur im Verein mit ihnen also können wir dazu kommen. (Sehr richtig! links.)

An der Regierung und namentlich an der so viel versprechenden

### Deutschen Volkspartei mit ihren Administratoren

ist es nun zu beweisen, daß sie es besser machen kann als die alte Koalition und wir. (Sehr richtig! b. d. Soz. Zuruf des Abg. Seiffertich: Es war ja früher auch besser!) Ich stelle fest, daß auch wir uns — und zwar sowohl mein Vorgänger Bauer wie ich — stets bemüht haben, hervorragende Leistungen

des deutschen Wirtschaftslebens zum Einklinker in die Regierung zu gewinnen, z. B. neben andern der Geheimrat Dieckhoff, Geheimrat Piffner von der Drechner Bank, Herr Günow und viele andre. Und wenn sie abgelehnt haben, so tragen daran sicherlich nicht finanzielle Bedenken Schuld, sondern die Einsicht, daß es unter den heutigen Umständen kein Verlangen ist, Minister zu sein und sich von den reaktionären Ministern täglich durch den Anlauf ziehen zu lassen. (Sehr richtig!)

Von dieser Stelle aus möchte ich noch darauf hinweisen, daß für diesen Wahlkampf niemand mehr Schuld trägt als die Parteien, als die Politik der Noth und Clemence aus, (Sehr richtig!) dem einzigen Antagonisten gegenüber der jungen Republik — da müßten nationalpolitische Strömungen aufstehen und gestärkt werden. In Spa müssen wir, da bin ich ganz der Meinung des Abgeordneten Schiffer, nichts übernehmen, was wir nicht ausführen können. Wodurch aber ist es, alle

Kraftmüdigkeit zu vermeiden, dem Vorkriegsstand kann und darf nur mehr eine pazifistische Außenpolitik werden. Wenn wir Sozialdemokraten das Steuer des Reichsschiffs aus der Hand gelegt haben, so sind wir trotzdem auf diesem Schiffe geblieben und sind bereit, in jeder Not in aller Verantwortlichkeit wieder für das Vaterland und das deutsche Volk einzutreten. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Reichsfinanzminister Dr. Wirth: Gegenüber dem Zwischenruf des Abgeordneten Dr. Helfferich stelle ich fest, daß die Anfänge der jetzigen Finanzkrise

schon bis in die ersten Zeiten des Krieges zurückzuführen, denn schon damals zeigte die schleichende Erkrankung unserer Finanzen ein und verwickelte sich seitdem andauernd. In der ersten Zeit des Krieges konnte noch aus dem Vollen der Volkswirtschaft geschöpft werden. Außerordentlich viel Sachkapital konnte in papierne Kriegsanleihekapital verwandelt werden. Schon damals bestand ein Defizit von 3 Milliarden Mark, ungedeckt die Summen, die man ausgeben mußte für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Der eigentliche Raubbau an der physischen, materiellen und finanziellen Kraft unserer Nation begann im Jahre 1917. Der Krieg wurde dauernd kostspieliger, die Leistung ließ, eine fortschreitende volkswirtschaftliche Verarmung trat ein.

Mit dem militärischen und politischen Zusammenbruch begann dann die geradezu beängstigende Zunahme der schwebenden Schuld.

Die Liquidation des Krieges kostete Monat für Monat Milliarden und wird auch weiterhin noch große Summen verschlingen. Die Ausgaben für einen unendlich harten Frieden, die gewaltigen Summen für die Verbilligung der Lebensmittel und andere volkswirtschaftliche und soziale Zwecke. Dazu kommt der unheimlich Ausgaben steigende Zusammenbruch unserer Währung.

Der Haushalt des Jahres 1919, die geradezu fabelhafte Summe von rund 74½ Milliarden übersteigt jedes Vorstellungsmaß. 24½ Milliarden entfallen dabei auf den Kriegsfonds, 17 Milliarden werden zur Ausführung des Friedensvertrages eingestellt und 16 Milliarden für die Abwicklung und Wiederherstellung verwendet. Die Lebensmittelmilliarden, die Hunderte von Millionen für die Verbilligung der Nahrungsmittel und viele ähnliche Summen zeigen, wie unübersehbar die Wirkungen des Krieges die Volkswirtschaft belasten.

Die wichtigsten Ausgaben für den neuen Etat von 1920, der nur in den großen Ziffern im wesentlichen feststeht, stellt sich wie folgt: 23,8 Milliarden fortdauernde Ausgaben und 4,2 Milliarden einmalige Ausgaben. Davon entfallen auf die Reichsschuld 12,4 Milliarden, Pensionen, Militärrenten und Hinterbliebenenversorgung 3,9 Milliarden, auf die neue Besatzungsordnung 3 Milliarden, für Heer und Marine 2,9 Milliarden, für das Reichsarbeitsministerium einschließlich der Behandlung der Kriegsschädigten und so weiter 1,1 Milliarden, für alle übrigen Zwecke 2,7 Milliarden.

Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts sollen ergeben an Verwaltungseinnahmen 0,2 Milliarden, an direkten und indirekten Steuern 10,8 Milliarden, an Zöllen und Verbrauchssteuern 9,1 Milliarden, an einmaligen direkten Steuern 3 Milliarden, an Einnahmen aus dem Bankwesen und an Zuschüssen 2 Milliarden und an Einnahmen aus noch nicht bewilligten Steuern 2,9 Milliarden. Wenn diese letzte Summe bewilligt wird und feinkommt, dann wird im ordentlichen Haushalt zum erstenmal seit der Vorkriegszeit wieder ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erzielt werden.

Was den außerordentlichen Haushalt angeht, so sind ohne die

Reisebeträge der Betriebsverwaltungen an Ausgaben vorgesehen 11,6 Milliarden Mark, darunter 5 Milliarden Mark für den Friedensvertrag, die voraussichtlich aber nicht ausreichen, 2½ Milliarden für Abwicklung des alten Gezees und der alten Noth. Die Ausgaben für die Kriegsgenossen und ebenso die in Folge der Tumultschäden sind mit je einer Milliarde Mark angesetzt. Die Post rechnet mit einem Defizit von 870 Millionen Mark, die Eisenbahnverwaltung mit 14 bis 15 Milliarden Reisebeträgen. Ursachen dieser Reisebeträge sind der

Raubbau während des Krieges die Schädigungen infolge des Waffenstillstands, die Unterlassung der rechtzeitigen Vornahme von Reparaturen und sonstiger Schäden. Der Hauptgrund der außerordentlich hohen Lage unter Betriebsverwaltungen liegt in den rückerstehenden Personalausgaben, in denen nach kein Aufwachen zu erkennen ist.

Beim Verkehrswesen zeigt sich die verhängnisvolle Wirkung der nach vier Monaten so viel gepredigten Theorie der Angleichung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise.

Das Verkehrswesen kann mit Rücksicht auf die eigene Rentabilität und mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft die Tarife nicht beliebig erhöhen. Wenn die Reisebeträge der Betriebsverwaltungen zusammen etwa 15 bis 16 Milliarden ausmachen werden, so erhöht sich ein Gesamtstand von dem außerordentlichen Etat von 26,6 bis 27,6 Milliarden Mark, so daß wiederum ein Etat von insgesamt 54½ bis 55½ Milliarden vor uns steht.

Bei denartigen Anforderungen wachsen selbstverständlich die Schulden des Reiches immens. Gegenwärtig betragen sie rund 209 Milliarden. Das Reich auch aufzukommen hat für Kriegsanleihen der Länder und Gemeinden, ferner für die Abfindungen im Zusammenhang mit der Übernahme der Eisenbahnen, so ergibt sich eine

Reichsschuld von unanfällig 265 Milliarden Mark

Es kann nicht weiter abgesehen, daß die ganze Volkswirtschaft dem Reichsruin und dann nach bei Erhebung von Steuern Schwierigkeiten gemacht werden. Gerade weil man im Krieg nicht an das Steuerzahlergehörnt worden ist, ist unsere heutige Finanzlage in außerordentlichem trostlos. Die

Folgen von etwaigen Steuererhöhungen wären nicht auszubedenken und müßten in erster Linie den Arbeiter und Kleinrentner treffen. Wir haben von Spa und damit vor unserm Schicksal, in der dem Schicksal Europas. (Lebhafter Zustimmung.) Reicht man dem Schuldner die Möglichkeit zu arbeiten, sich wirtschaftlich über Wasser zu halten, dann herabst man sich selbst seiner Forderungrechte. (Schwache Zustimmung.) Das ganze Wiedergutmachungsproblem ist das Problem der Produktion. Der Geldbesitzer muß gerissen, die Milliardenpflanzhöfen überwinden werden. Nur von diesem Gesichtspunkt aus kann

von Spa aus das Problem zu einem für Europa günstigen Ende geführt werden. In unserm festen Willen wird es uns bei den Verhandlungen nicht fehlen. Das deutsche Volk hat trotz aller ungeschwächten Mühe bisher schon Leistungen vollbracht, wie sie noch niemals einem Volke auferlegt worden sind. Galt es uns Tag für Tag, Stunde um Stunde vor Augen, daß wir arm, bettelarm geworden sind, daß jeder von uns opfern und seine letzten und besten Kräfte hergeben muß. (Inhaltender Beifall.)

Abg. Renke (Unabh.): Die Entscheidungsschlüsse zwischen Arbeit und Kapital werden außerhalb des Parlamentes ausgeprochen werden. Der Disziplin der Schwerindustrie, der reaktionären Offizierskaste, stellen wir die Diktatur des Proletariats entgegen. Das Mittel sind die revolutionären Arbeiterkammern. Deren Scheitern werden wir die staatsmännische Mäßigkeit vor Gesicht ziehen und die Arbeiterkraft über ihn und seine Freunde aufklären. Wir können den Born der deutschen Nationalen verstehen, daß sie nicht zur Regierung hinzugezogen werden. Herr Schiffer hat ja schon die Antwort gegeben, daß die Mitarbeit der Deutschnationalen nicht als im Interesse Deutschlands angesehen würde. Die Demokraten stellen also die Deutschnationalen geradezu für „vaterlandslose Gesellen“. Herr Müller stellt sich hin und lobt die Kriegspolitik und Herrn Moske, den wieder aufzustellen man nicht den Mut hatte, weil ihn die Arbeiterkammer gefesselt hat wegen seiner Anführerdienste für den Kapitalismus! Wer Moske verteidigt, ist genau so wenig wert wie dieser Mann. (Sehr richtig! b. d. Unabh. Unruhe b. d. Soz.) Wenn man die Rede Müllers öffentlich anschlägt, würde die Flucht aus seiner Partei noch verstärkt werden. Der Arbeiter verliest ein vertrauliches Mundschreiben der Mehrheitskommunisten, in dem eine Regierung der bürgerlichen Parteien als erwünscht bezeichnet wird. (Unter der Voraussetzung, daß die Unabhängigen eine Beteiligung ablehnen werden. Neb.) Es soll sogar Arbeiter gegeben haben, die Deutsche Volkspartei gewählt haben. Sie verdienen ein Welt vor den Kopf mit der Aufschrift: Hier ist nichts mehr zu retten! (Seitertell links.) Mit seinen Nachrichten über Putschabsichten der Unabhängigen ist Herr Trimborn Lockspittel zum Opfer gefallen. Die bürgerlichen Parteien haben um die Sozialisten gewonnen, nicht aus Liebe, sondern aus dem Gefühl heraus, das Anführer zu ihren Dienen haben. (Großer Lärm.) Die Progenpatrioten machen weiterhin Nischenwinne. Noch niemals waren die Unternehmervereine so geschlossen wie heute, das bedeutet einen Schlag gegen die Arbeiter. Wir sehen wieder eine Gefahr emporschicken wie damals, als Moske es nicht glauben wollte und sich einfeilen ließ wie eine Zunafer vom Lande. (Große Heiterkeit.) Von der Heraushebung der Reichswehr besteht der Reichswehrminister einen neuen Aufruf in das radikale Lager, und nicht mit Unrecht. In Spa kommen nur Vertreter der Kapitalistenklassen zusammen, und nicht Arbeiter. Die Finanzlage ist noch schlimmer, als sie der Finanzminister darzustellen hat. Wir fordern Inflation der Hungern in der Inflation. Welche Strafen sind verhängt worden gegen die, die in bester Absicht gekämpft haben gegen den Kapp-Putsch? Wie sind demgegenüber die Zeitfreiwilligen in Thal dabon gekommen? Hier sehen Sie die Massenjustiz! Was ist aus den Versprechungen geworden, die man den Arbeitern feierlichst im März gemacht hat? Wie schön wußte der Oberst Bauer, der Generalstabeschef der Gegenrevolution, die Verbindung aufzunehmen mit der Konterrevolution in Ungarn! Die Arbeiter werden auf der Hut sein! Die Weltrevolution mit dem Ziele der Revolution des Sozialismus ist auf dem Marsche, der Entscheidungskampf steht bevor. (Hurra! Hurra, hurra! Seitertell und Lachen.) Es geht zum Sieg! (Seitertell und Lachen bei der Mehrheit. Beifall bei den Unabhängigen.)

Abg. Eisenberger (Part. Bayerbund) stellt fest, daß der alten Konstitutionsregierung an und für sich nichts vorzuwerfen sei. Der Redner fordert Aufhebung der Zwangsverwaltung. Nur die Landwirtschaft kann uns aus der Not retten. Ihre Produktion muß vervielfacht werden.

Das Haus verlagert sich auf Freitag 1 Uhr: Anfragen, Weiterberatung.

### Botschafterempfang.

Am Donnerstag empfing der Reichspräsident den ersten französischen Botschafter, der somit der Nachfolger von Jules Cambon ist, der am 4. Juli 1914 seine Pässe bekam. Nahezu 6 Jahre sind seitdem verfloßen und, was mehr ist, Ströme von Blut sind geflossen, Nordfrankreich ist eine Ruinenwüste und gleich einem unübersteigbaren Wall liegt zwischen Deutschland und Frankreich der Vertrag von Versailles.

Die Reden, die bei solchen Anlässen ausgetauscht werden, sind von keinerlei Einfluß und Tragweite. Ihr Ton ist aber bezeichnend. Und deshalb geben wir die kurze Ansprache des neuen Botschafters, Herrn Laurent, wieder. Er sagte:

Verufen, die amtlichen Beziehungen unsrer beiden Länder in vollem Umfang wiederherzustellen, werde ich bemüht sein, beizutragen zu ihrem fruchtbringenden gemeinsamen Zusammenwirken zwecks Heilung der Wunden des Krieges und schnellen wirtschaftlichen Wiederaufbaues von Europa in ehrlcher Ausführung des Friedensvertrages, der hinter die gemeinsame Urkunde aller in zeichnenden Mächte steht wird.

Gekannt Sie, Herr Präsident, mir, zur Erfüllung meines Auftrags auf das erhabene Amt Ihrer Regierung zu zählen und Ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für Ihre Person und für das Gedeihen des neuen Deutschlands in Arbeit und in Frieden zu übermitteln.

Von freundschaftlichen, guten oder innigen Beziehungen, wie sonst bei solchen Anlässen üblich, ist keine Rede. Dagegen wird auf die Ausführung des Friedensvertrages hingewiesen. In diesem Sinne wird von der „Heilung der Wunden des Krieges“ gesprochen. Nur ganz zum Schluß kommt mit dem platonischen Wunsch des Gedeihens des neuen Deutschlands ein etwas wärmerer Ton in die kalte Höflichkeit.

Nachdem die Presse der Rechten seit der Wahl ununterbrochene Schauerreden über die Aufstellung einer Notenarmee verbreitet hat, rüdt jetzt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit den Forderungen heraus, welche man durch diese Panikmache durchzuführen wünscht: beschleunigte Umschichtung der „radikalen“ Führer und Unterbindung der öffentlichen kommunistischen Propaganda; dazu Befestigung aller ungeschwächlichen Körperschaften und eine starke unpolitische Polizei.

Man will also noch rascher morden und ein kleines Kommu-ni-sten-Ausnahmegesetz schaffen. Aber das ist doch wirklich vergebliche Mühe. Unter dem alten Hohenzollern-Regime hat man 1878 dem verängstigten Pieper ein Sozialistengesetz abnötigen können — die Republik in die ausnahmegesetzliche Bahn zu drängen, wird keinesfalls gelingen, das ist verlorne Liebesmühe.

Zimmerhin verdient die Offenheit des „Lokal-Anzeigers“ Dank. Jetzt weiß man wenigstens, was durch den Spektakel über die „kommunistischen Waffenlager“ und „Generalstreikpläne“ erreicht werden soll.

### Die rote Gefahr.

Nachdem die Presse der Rechten seit der Wahl ununterbrochene Schauerreden über die Aufstellung einer Notenarmee verbreitet hat, rüdt jetzt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit den Forderungen heraus, welche man durch diese Panikmache durchzuführen wünscht: beschleunigte Umschichtung der „radikalen“ Führer und Unterbindung der öffentlichen kommunistischen Propaganda; dazu Befestigung aller ungeschwächlichen Körperschaften und eine starke unpolitische Polizei.

## Helfferich und die Schwerindustrie

Die Genossen Hermann Müller und Hoch richten folgende Anfrage an die Reichsregierung:

Im Abendblatt des „Vorwärts“ vom 6. März wird in einem Artikel „Geschäfte im Kaiserreich“ mitgeteilt: Im Untersuchungsausschuß für Handel und Gewerbe des Reichstags wurde 1917 von einem Zentrumsgesandten berichtet, das Reich sei durch enorme Ueberpreise, die den großen Eisen- und Stahlindustriellen für Kriegsmaterial gesahrt wurden,

am Ende von Millionen geschädigt.

Da die Kriegskriegsgesellschaft dem Kriegsministerium unterstellt war, sei dieses für die Miswirtschaft verantwortlich. Der damalige Staatssekretär Helfferich wurde als Mitschulter bezeichnet, und der besondere Vertrauensmann des Kriegsministeriums, Generaldirektor Bögl von der Deutsch-Burgundischen Bergwerksaktiengesellschaft (Aussichtsratsvorsitzender Stinesl Med.), als Hauptlieferant von Kriegsmaterial genannt. In dem Artikel des „Vorwärts“ wird weiter ausgeführt, das Kriegsministerium habe sich erst nach der Revolution gezwungen gesehen, die Preiswirtschaft der Kriegskriegsgesellschaft eine Untersuchung zu unterziehen. Eine im Frühjahr 1919 eingesetzte Kommission im Kriegsministerium kam aber nicht zustande, sie erklärte das Kriegsministerium für inkompetent, weil es mit verantwortlich sei für die Vorgänge in der Kriegskriegsgesellschaft, und schlug deshalb vor, die Nationalversammlung möge die Untersuchung wegen angeblich falscher Informationen des Reichstags durch Vertreter der früheren Regierung und wegen schwerer finanzieller Schädigungen des Reiches in die Hand nehmen.

Der frühere Reichstanzler Müller und Hoch fragen, wie weit die Untersuchung gediehen ist und welche Ergebnisse sie gehabt habe. Wir vermuten, daß die schwerindustriellen Herren Stinesl und Genossen an dem weiteren Verlauf dieser Angelegenheit keine Freude haben werden.

### Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Nach Schluß der Beratungen vom Donnerstag werden die Vorkonferenzen des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats bis nach den Verhandlungen in Spa verlagert, sie werden voraussichtlich erst im August wieder aufgenommen werden. Zunächst wird nur der wirtschaftspolitische Ausschuß zusammenbleiben. Der Reichswirtschaftsrat hat sich in

zehn Sachgruppen

geteilt; jede dieser Gruppen besteht aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Sie gliedern sich folgendermaßen: 1. Land- und Forstwirtschaft, 2. Gärtnerei und Fischerei, 3. Zubehöre, 4. Handel, Banken, Versicherungswesen, 5. Verkehr, 6. Handwerk, 7. Bergbau, 8. Arbeiter, 9. Beamten, 10. von der Reichsregierung nach freiem Ermessen zu ernennende Personen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst:

Stillelegung von Betrieben.

Abg. Wisseil: Angesichts der notwendigen Rohstoff- und Lebensmittelzufuhr ist unbedingt die Vermehrung der inländischen Gütererzeugung notwendig. Das ist seit Monaten immer wieder gesagt worden. Angesichts dieser Tatsache werden nun Betriebe geschlossen, weil sie aus irgendwelchen Gründen nicht mehr zu betreiben seien können. Man sollte glauben, wir leben in einer verkehrten Welt. Wir haben die Pflicht, solchen Erscheinungen entgegenzutreten. Dem einzelnen muß die Möglichkeit zur produktiveren Teilnahme an der Produktion gegeben werden. Ich will in diesem Augenblick nicht darüber sprechen, ob nicht die Reichskasse verpflichtet ist, bei drohender Schließung von Betrieben einzutreten. Wir haben jedenfalls die Aufgabe, darüber nachzudenken, nicht wie wir die Arbeitslosen unterstützen können, sondern wie wir ihnen die Freude an der Arbeit lassen. Alle mit diesem Problem zusammenhängenden Fragen müssen gründlich und schnell geklärt werden. Der wirtschaftspolitische Ausschuß reicht dafür nicht aus, er muß mit der sozialpolitischen die Dinge gemeinsam beraten. Es muß ein Weg gefunden werden, der uns aus der Notlage herausbringt. (Beifall.)

Reichswirtschaftsminister Scholz: Die Anregung des Redners ist dankenswert. Die Ausschüßberatung ist dem Reichswirtschaftsministerium erwünscht, weil es dort den Sachverständigen die Maßnahmen zur Begutachtung unterbreiten kann, die ihm zur Überwindung der Arbeitskrise angezeigt erscheinen.

Abg. Kädel führt Beschwerde darüber, daß die Tarifarbeiter in wirtschaftspolitischen Ausschüß nicht vertreten sind. Seit dem 1. Mai sind in der Textilindustrie Zehntausende von Maschinen stillgelegt worden. Staatszuschüsse reichen zur Behebung der Nothlage nicht aus. Die Betriebe müssen in Gemeinwirtschaft übernommen werden. (Unruhe.)

Danach wird der Antrag Wisseil dem wirtschaftspolitischen und dem sozialpolitischen Ausschüß zu gemeinsamer Beratung überwiesen.

### Rein Fachminister notwendig!

Zur Frage der Fachminister bringt die „Tägliche Rundschau“, das Organ der Deutschen Volkspartei, eine Zuschrift aus industriell-volksparteilichen Kreisen, wonach der Reichswirtschaftsminister kein ausgesprochener Fachmann zu sein brauche. „Einen Fachmann zu finden, der unser gesamtes Wirtschaftsleben beherrscht, ist eine Unmöglichkeit“, heißt es in der Zuschrift. Die großen Industriellen könnten auch nicht wegen einer Ministerschaft, deren Dauer kein Mensch voraussagen könne, ihr Lebenswerk plötzlich im Stiche lassen. Der reine Fachminister würde wegen seiner Einseitigkeit vielleicht nicht einmal gut für die Sache sein. Aber der Nichtfachmann, der Sozialisierung und Zwangswirtschaft ablehne, könne uns vielleicht noch in letzter Stunde vor dem Zugrundegehen retten.

Aus dem Schrei nach dem Fachmann ist also einfach der Schrei nach dem Manne aus dem Unternehmerrlager geworden. Das hätten sich nur die Wähler am 6. Juni selber sagen sollen!

### Schweden und Finnland.

Zwischen Schweden und Finnland spitzt sich ein schwerer Konflikt zu. Das Objekt des Konflikts sind die Alandsinseln. Diese Inselgruppe, deren 25.000 Einwohner der Nationalität nach Schweden sind, gehörte ehemals zu Rußland. Die Lage der Inseln hat insofern große strategische Bedeutung, als sie den Eingang zum baltischen Meerbusen beherrschen, an dem sowohl Schweden wie Finnland liegen. Die Einwohner verlangen, in einer Abstimmung über ihre Staatszugehörigkeit entscheiden zu können, was sowohl der Völkervertrag wie Finnland, dem die Inseln zugesprochen wurden, verweigert haben. Die schwedische Regierung protestiert ihrerseits gegen die Verfolgungen der Aländer durch Finnland, wie gegen die militärische Besetzung der Inseln. Schweden hat seinen finnischen Gesandten zurückberufen und es scheint zu

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 153.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juli 1920.

31. Jahrgang.

## 14. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 1. Juli.

Der Arbeitgeberverband der Straßen- und Kleinbahnen sendet ein Rundschreiben, in dem die Ursachen des Zusammenbruchs der Straßenbahnen dargelegt werden. Mit der gleichen Angelegenheit beschäftigt sich ein Schreiben des Oberbürgermeisters Wermuth (Berlin). Die Stadtd. Runge (Soz.) und von Sandorff (Dem.) haben ihre Ämter wegen Fortzugs niedergelegt.

Bürgermeister Paul teilt mit, daß auf Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung über die Urlagen über die Verzögerung der Fertigstellung der neuen Viktoriastraße umfangreiche Ermittlungen angestellt sind. Die Akten liegen zur Kenntnisnahme aus.

### Keinere Vorlagen.

Eine Verpachtung und eine Vermietung von städtischen Grundbesitz werden genehmigt. Dem Verkauf einer kleinen Parzelle in der Schifferstraße stimmt die Versammlung zu.

Mit der Uebergabe des Vereinsvermögens von 28 800 Mark des Denkmalvereins Roland von Magdeburg an das Wohlfahrtsamt als Rolandstiftung unter den angegebenen Bedingungen erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Ueber die Eingabe des Vereins der Badeanstaltsbesitzer und -leiter von Magdeburg und Umgebung vom 1. Juni 1920 betreffend die Lieferung des Wassers zum Selbstkostenpreis oder zur Hälfte des Preises, den die übrigen Wasserverbraucher zahlen, berichtet Stadtd. Flügel (Soz.): Die finanzielle Lage der Badeanstalten ist äußerst schwierig. Die Wasserpreise können nicht mehr erhöht werden, weil dann eine starke Abwanderung eintritt. Andererseits dürfte aber eine Ermäßigung des Wasserpreises nur wenig zur Verbesserung der Lage beitragen. — Die Eingabe wird dem Magistrat zur Prüfung und Erledigung überwiesen.

Die Eingabe des Arbeiter-Jugendbundes, Bildungsausschuß für die arbeitende Jugend, hier vom 14. Juni 1920 betreffend Neuorganisation der Schulordnung für die hiesigen Pflichtfortbildungsschulen wird dem Magistrat zur wohlwollenden Prüfung und Erledigung überwiesen.

Dem Verein Volkshochschule hier wird eine Beihilfe von 15 000 Mark gewährt. 20 000 Mark werden in den Kämmererhaushaltplan für 1920 eingestellt.

Mit der Uebernahme der Kosten der Elternbeitragswahlen im Betrag von 540,30 Mark erklärt sich die Versammlung einverstanden. Stadtd. Wittmann (Soz.) fragt an, ob auch die zukünftigen unvermeidbaren Kosten von der Stadt getragen werden. Stadtd. Grune (Unabh.) Soz.) wünscht mehr gemeinsame Sitzungen aller Elternbeiräte. — Es wird beschlossen, in den Kämmererhaushaltplan für 1920 eine Summe von 2000 Mark für die Elternbeiträge einzustellen.

Zur Kabelnetzerweiterung und Aufstellung einer Transformatoranlage in der Stendaler Straße werden 40 000 Mark bereitgestellt.

Die Ueberschreitung von Krediten der Tiefbauverwaltung um insgesamt 643 280 Mark wird genehmigt.

### Ein großflächiger Siedlungsplan.

Nur Beratung gelangt nun der Bebauungsplänenentwurf für das Gelände nordwestlich der Wilhelmstadt.

Stadtd. Plumbach (Soz.): Die vorliegenden Pläne sind bedeutungsvoll für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt. Die Entwürfe werden vor allem das Siedlungsproblem in unserer Umgebung in geordnete Bahnen lenken. In allen Stadtteilen wird mit diesen Entwürfen Gelände zur Siedlung erschlossen. Für das Gelände nordwestlich der Wilhelmstadt liegt ja schon der bis ins einzelne ausgearbeitete Entwurf vor. Es wird hier zum erstenmal der Gedanke verwirklicht, an die Stelle der Mietkasernen keine Villen, sondern Kleinhausneubau zu setzen, die auch für die Minderbemittelten in Frage kommen. Der Ausführung des Planes stehen allerdings noch große Schwierigkeiten entgegen. Vor allem brauchen die Kommunen ein weitgehendes Enteignungsrecht, um das Gelände zu annehmbaren Preisen zu erschließen. Wir haben zwar das Reichsheimstättengesetz, aber es wird erst wirksam, wenn Brechen das Ausführungsrecht dazu erläßt. Hoffentlich klappt dieses Ausführungsrecht bei Kommunen mit weitgehenden Vollmachten aus. Der Entwurf unterscheidet Verkehrs- und Wohnstraßen. Trotzdem die breiten, großartig angelegten Straßen manchmal für unsere arme Zeit fast zu reich erscheinen, trete ich für sie ein, weil sie die Erholungsstätten für die Bewohner der inneren Stadt sein sollen. Allerdings muß die Stadt dann die Straßenbaukosten tragen, damit die Siedlungen nicht mit diesen hohen Summen belastet werden. Die jetzigen

wilden Siedlungsbestrebungen tragen ohne Zweifel alle einen guten Kern in sich. Die Schuld an der Verarmtheit liegt in der Vergangenheit. Die Stadt kann die Auswüchse vermeiden, wenn sie in der Nähe der Stadt passendes Gelände bereitstellt. Allerdings zeigt sich auch hier wieder das Fehlen eines geeigneten städtischen Zustandes Anerkennung ausgesprochen werden.

Stadtd. Felbhaus (Dem.) schließt sich dem Danke des Vortragenden an.

Stadtd. Winkler (Rechtsp.): Wir müssen aber auch die Kosten kennen, die die Ausführung des Entwurfs erfordert.

Stadtd. Felbrod (Soz.) ersucht den Magistrat, alles zu tun, um genügend Land zur Schaffung von Schrebergärten bereitstellen zu lassen.

Der Entwurf wird einstimmig angenommen, ebenso die Anregung des Stadtd. Felbrod.

Die Bewilligung einer zweiten Rate von 150 000 Mark aus Anleihemitteln für die Fortsetzung der Erd- und gärtnerischen Arbeiten auf dem neuen Friedhof in Westerbüßen wird ausgesprochen.

### Ausbau der Schneebeder Straße.

Ueber die Vorlage über die endgültige Bewilligung der Baukosten für den Ausbau der verlängerten Schneebeder Straße sowie der Straßen Al-Fermerleben, Mi-Salbe und Mi-Weberbüßen haben wir berichtet. Es werden 5 671 000 Mark gefordert.

Stadtd. Koch (Soz.) ersucht um Aufklärung, wie weit die Verhandlungen gediehen seien, die industriellen Anwohner dieser Straßen zu den Kosten heranzuziehen.

Stadtd. Frau Grube (Dem.) hält eine Hinausschiebung des Baues für richtiger, da die Hoffnung besteht, daß dann billiger gebaut werde.

Stadtd. Henneberg (Soz.) spricht die Hoffnung aus, daß mit Annahme dieser Vorlage der Stadtteil Südost nun endlich eine Bahnverbindung mit Magdeburg erhält. Diesem Wunsch schließt sich der Stadtd. Beder (Dem.) an. Stadtd. Sieban (Dem.) ist der Ansicht, daß man mit dem Bau noch warten kann, da ja auch noch die Wagen für die Vorortbahn fehlen, die nochmals große Summen erfordern.

Stadtd. Landsberg: Die Verhandlungen mit den anwohnenden Industriellen schweben noch. Die Verbindung des Baues der Vorortbahn mit dem Ausbau der Straßen hat die Fertigstellung der Bahn verzögert. Wäre beides für sich gebaut worden, dann wäre die Bahn schon heute fertig. Wagen und Oberleitung sind bereits bestellt und es besteht Aussicht auf baldige Lieferung.

Stadtd. Henneberg (Soz.): Auch wenn die beiden Projekte getrennt ausgeführt werden wären, wären wir heute nicht weiter. Die Bahn sollte bereits am 1. April 1918 laufen. Das steht im Ortsstatut. Wenn Herr Sieban seine Ideen in einer Versammlung in Südost vortragen würde, dann würde er dabei wahrscheinlich schlechte Erfahrungen machen.

Stadtd. Vorst. Müller (Dem.): Die Schuld an der Verzögerung liegt beim Magistrat. Vom Tiefbauamt ist die Zusammenlegung der Bauten gefordert worden. Sie wurde damals als erste Vorbedingung für den Bau hingestellt.

Nach weiteren Ausführungen des Bürgermeisters Paul, der Stadtd. Sieban (Dem.), Beder (Dem.) und Henneberg (Soz.) wird die Vorlage angenommen.

Zur Vorlage über die Erhöhung des Kredits für die Sanierung der Standpfeiler der Sternbrücke von 3 418 000 Mark auf 4 180 510 Mark aus Anleihemitteln bemerkt Stadtd. Winkler (Rechtsp.), daß die Fraktionen übereingekommen sind, die Vorlage abzusehen und in der ersten Sitzung nach den Ferien zu behandeln, da dann der Prozeß voraussichtlich entschieden sei. Die Arbeiten sollen bis dahin fertiggestellt werden.

Stadtd. Vorst. Müller (Dem.) weist darauf hin, daß die Fortsetzung der Arbeiten nur im Rahmen der bewilligten Kredite erfolgen könne. Dem stimmt Stadtd. Wittmann (Soz.) zu. Der Vertagungsantrag wird einstimmig angenommen.

Mit der Regelung der Gehälter des Chor- und Ballett-Verbands, sowie der angegebenen Mitglieder des hiesigen Lokalbundes der Deutschen Bühnengenossenschaft erklärt sich die Versammlung einverstanden. Die Mehrkosten belaufen sich auf 387 020 Mark.

### Ueber die Besteuerung der Pferderennen

berichtet Stadtverordneter Hammerschlag (Soz.): Der Magistrat schlägt eine Parksteuer von 10 Prozent vor. Der Rennverein hat gebeten, die Steuer auf 5 Prozent festzusetzen. Die schwierige Finanzlage der Stadt macht unsres Erachtens eine stärkere Besteuerung über die Magistratsvorlage hinaus notwendig. Wir

beantragen, die Steuern auf den Höchstsaß von 25 Prozent festzusetzen.

Stadtd. Große (Unabh. Soz.) schließt sich dem Antrag an. Die geforderten Sätze werden auch in anderen Städten, wie z. B. Berlin und Hannover, erhoben.

Stadtd. Vorst. Müller (Dem.): Die Eintrittspreise bedenken jetzt nicht die Kosten der Rennen. Die Teilnahme an Lotterien sind aber notwendig, um anderen Städten gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben. Magdeburg hat durch die Rennen große Vorteile gehabt. Wenn Sie die hohen Sätze annehmen, werden wir die Rennen verlieren, und das würde ich sehr bedauern. Sie können es beschließen, weil Sie die Mehrheit haben, aber Sie müssen die Folgen tragen. Stadtd. Sieban (Dem.): Bei den Rinos hat die hohe Luftbarkeitssteuer eine Verminderung der Steuereinnahmen gebracht. So würde es bei den Pferderennen auch kommen.

Stadtd. Arnold: Der Satz von 25 Prozent ist der Höchstsaß, bis zu dem man die Steuer erhöhen kann. Beschließen Sie diesen Satz, dann verlieren wir die Rennen.

Stadtd. Hammerschlag (Soz.): Ich bin über den Widerstand erstaunt. Im Haushaltausschuß ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß man alles bis zum äußersten heranziehen müsse, um der Finanznot der Stadt zu steuern. Auf der einen Seite will man die Mindesteinkommen mit einer Steuer belegen und auf der anderen Seite wehrt man sich, gegen die Besteuerung eines Vermögens, wie es das Pferderennen in der Hauptsache darstellt. Wer zum Rennen von Berlin kommt und hier am Totalfaktor große Summen umsetzt, kann die Steuer ohne Schwierigkeiten tragen. Eine Einbuße und eine Abwanderung wird hier nicht erfolgen. Uns ist nichts bekannt, daß die erhöhte Luftbarkeitssteuer einen Steuerausfall gebracht hat.

Stadtd. Burre (Dem.): Die Rennen werden in der Hauptsache von Minderbemittelten besucht. (Widerspruch v. d. Mehrh. d. Hauses.) In Halle, wo die Unabhängigen herrschen, wird für ein Rennen nur eine Pauschale von 90 Mark erhoben. (Widerspruch v. d. Unabh. Soz.) Ich schlage vor, eine Steuer von 15 Prozent zu erheben und eine Kommission zu wählen, die die rednerischen Unterlagen des Rennvereins prüft.

Bürgermeister Paul: Die Befragungsgrenze ist beim Pferderennen mit 10 Prozent Steuer erreicht. Wenn wir jetzt bei unsrer Entscheidung daneben treffen, ist die Einnahmequelle ganz verloren. Es ist besser, wir einigen uns auf 15 Prozent.

Stadtd. Henneberg (Soz.): Wir stellen uns dem Rennverein nicht feindlich gegenüber. Wir können dem Rennverein klar machen, daß wir die Steuern zunächst einmal erheben, und wenn sich dann die befürchteten Auswirkungen zeigen, läßt sich immer noch eine Revision vornehmen.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtd. Wendel (Dem.), Affel (Unabh. Soz.) und Hammerschlag (Soz.) wird der Antrag Hammerschlag mit den Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

Die Vorlage des Magistrats über die Erhebung einer Fremdensteuer hat der Haushaltausschuß einstimmig abgelehnt.

### Beratung von Haushaltauswahlen.

Ueber den Haushaltplan für das städtische Schulwesen berichtet Stadtd. Beder (Soz.): Der Haushaltausschuß hat beschlossen, das Schulgeld für die höheren Schulen vom 1. Juli 1920 auf 400, 600 und 800 Mark für einheimische, auswärtige hier wohnende und auswärtige hier nicht wohnende Schüler festzusetzen und weiter den Magistrat zu ersuchen, sich um Gartenland zu bemühen, um den Gartenbauunterricht einzuführen. Stadtd. Beder (Rechtsp.) bedauert, daß vor der Beschaffung der neuen Schulgebäude die zuständigen Elternbeiräte nicht gebildet wurden.

Bürgermeister Paul: Die Erhebung war bei der Finanznot der Stadt nicht zu umgehen. Erträge auf Freistellen sollen in weitgehendster Weise berücksichtigt werden, auch bei bedürftigen auswärtigen Schülern. Begabten Kindern der Volksschulen soll in größter Nähe der Eintritt in höhere Lehranstalten ermöglicht werden.

Der Etat wird mit den Anträgen angenommen.

Die Haushaltauswahlen des neuen Rathhofs, der Gartenverwaltung und der vom Wohlfahrtsamt verwalteten, im Eigentum der Stadt stehenden milden Stiftungen werden ohne Aussprache angenommen.

Weim Haushaltauswahlplan der städtischen Theater werden folgende Anträge des Haushaltausschusses angenommen: a) 1. der Theaterausschuß möge sich mit der Frage befassen, ob zur Sicherung der Einnahmen der außer Anrecht stehende Mittwochabend auf Anrecht zu nehmen ist; 2. zur Umwandlung der Mittwochabend in außer Anrecht stehenden Abende heranzuziehen; b) die Eintrittspreise werden im Viktoria-Theater vom 1. Juli an einschließlich der Gastspielpreise um 30 Prozent erhöht; c) die Spielzeit des Viktoria-Theaters wird bis 15. September 1920 ausgedehnt.

## Wilhelm Picard.

Von F. Steiner-Kullen. Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

11. Kapitel.

### Im Konzentrationslager.

Dezember. An den niedrigen Fenstern des langen Saales häuft sich der vom Winde gepfeifte Schnee. Eine kleinere Hölle ergießt sich von draußen über das graue Gland drinnen. Rund herum, zwei Meter von den Wänden, sind schmale Bretter auf den grauschwarzen Dielen aufgerichtet, um das Stroh, das den Internierten als Lager dient, zurückzuhalten.

Es ist 9 Uhr vormittags. Männer jeder Altersstufe und aus allen sozialen Schichten, mit zerknüllten und verfaulenden Kleidern, in denen Strohhalm sich festgehängt haben, sitzen vornübergebeugt auf ihrer Lagerstätte, das Gesicht auf den Fenstern, mit aufmerksamen Augen die Wände untersuchend: Die Zivilinternierten von Pontmagnac laufen sich.

Kaufleute und Tagelöhner, Fabrikanten und Arbeiter, feudale Aristokraten und Landarbeiter, Studenten und Laien, Bankiers und Bettler, Abenteurer und Mutterköpfe, alle abliegend der gleichen abstoßenden Beschäftigung, brüderlich ihr jammervolles Gland teilend.

Nur einer liegt teilnahmslos auf seinem schmutzigen Lager, ein Achtzigjähriger, von der Wucht und vom Alter gebeugt. Er ist Gärtner und lebt seit 60 Jahren in Frankreich. Er hat den Enge des Raumes haben seine Nachbarn eine „neutrale Zone“ um den Alten etabliert, des wimmelnden Ungeziefers und auch des Gestanks wegen. Einer der Internierten hat sich des Alten erbarmt und säubert ihn einmal wöchentlich, denn der Greis ist selbst für die Verrichtung der natürlichen Bedürfnisse in die Kindheit zurückgesetzt.

Die Luft ist geschwängert von den Ausdünstungen der zu eng gepackten Menschen und dem Rauche des ungenügend heizenden Ofens, der schlecht zieht, denn das Rohr ist durch eine Fensterscheibe geleitet. Quer durch den Raum ist Wäsche zum Trocknen aufgehängt.

Nur selten wird das Fenster geöffnet, der Zugluft und der furchigen Kälte wegen. Die meisten Internierten sind erkältet, und fast ununterbrochen kocht das raue Wellen des Hustens.

Manche haben sich Decken kaufen oder von Verwandten und Freunden schenken lassen können. Die andern schlafen in ihren Kleidern oder decken sich damit zu. Unangenehm bestiebt — die meisten tragen noch ihre Sommerkleider — frieren alle. Als sie in die „provisorischen Konzentrationspunkte“ geschickt wurden, von wo sie nach einem neutralen Lande oder nach einem ihnen beliebigen Aufenthaltsort geschickt werden sollten, durften sie nur 30 Kilogramm Gepäck mitnehmen. Die meisten hatten übrigens nicht an eine lange Kriegsdauer geglaubt.

Wir finden Wilhelm bleich und verfallen, eine tiefe Sorgenfalte zwischen den Augen. Wie alle Internierten von Pontmagnac ist er von Weib und Kindern getrennt und kann seine Frau nur zweimal in der Woche während zehn Minuten sehen.

Diese Zusammenkünfte finden Dienstags und Freitags in einem leeren Saale statt, unter Aufsicht des Sergeanten. Die Männer wie die Frauen werden von Soldaten mit aufgeplanztem Seitengewehr hingeführt. Und dann dürfen sie reden.

Der Sergeant, ein geschmeigelter Herr mit süßlichen Manieren, ist aus Bille, wo er Angestellter eines großen Kaufhauses war.

„Meine Damen und Herren,“ pflegte er zur Einleitung dieser Zusammenkünfte der Eheleute zu sagen, vergeffen Sie nicht, daß Sie nur über zehn Minuten verfügen; seien Sie kurz.“

Und dann geht er, die Uhr in der Hand, im Saal auf und ab, kontrollierend, ob die Eheleute nicht einander etwas zuzufügen, denn das ist verboten. Von Zeit zu Zeit durchschneidet er das Stimmen der Stimmen, an die eilenden Minuten erinnernd: „Meine Damen und Herren, beenden Sie sich, Sie haben nur noch fünf Minuten.“ Sind die zehn Minuten abgelaufen, dann pflegt er zu sagen: „Meine Damen und Herren, die zehn Minuten sind abgelaufen. Ich gebe Ihnen noch eine Gnadenfrist von zwei Minuten.“

Und dann werden sie wieder truppweise abgeführt, erst die Männer, dann die Frauen, immer begleitet von Soldaten mit aufgeplanztem Seitengewehr.

Pontmagnac ist ein Wallfahrtsort. Wie eine Tafel befindet, die an der Scheune angebracht ist, wo das Wunder geschieht, ist am 13. Januar 1871 die heilige Jungfrau zwei zehnjährigen Knaben erschienen, „in Abwesenheit von sechzig Personen“. Das hat den Reichtum Pontmagnacs begründet, wovon das Kloster, in dem die Zivilinternierten untergebracht sind, zeugt, wie die prächtige Wallfahrtskirche und die Hotels,

Pontmagnac besitzt auch ein Spital, doch es ist kein Arzt da und wird von Nonnen geleitet. Das Kloster, das Laienbrüder gehört, war anfangs des Krieges der Regierung zur Verfügung gestellt worden, in der Absicht, es in ein Militärhospital umzuwandeln zu sehen. Doch da das Gebäude wegen seiner feuchten Lage für ungeeignet erklärt wurde, logierte man Zivilinternierte ein.

Das kam den Laienbrüdern wenig gelegen. Sie hatten gehofft, das Seelenheil der Verwundeten retten zu können und daß diese später hier der heiligen Jungfrau von Pontmagnac erinneren würden.

Um die Versorgung des Klosters durch den eheleichen Geschlechtsverkehr zu verhindern, hatten sie durchgesehen, daß Männer und Frauen getrennt wurden. Auch die Spaziergänge im Hofe — täglich zwei Stunden — waren für Männer und Frauen getrennt; der prächtige Park blieb den Internierten verschlossen.

Der Sergeant kam den Laienbrüdern auf halbem Weg entgegen. Er hatte Unglück in seiner Ehe gehabt und lebte von seiner Frau, die ihn betrogen hatte, getrennt. Das hatte ihn eifersüchtig auf alle glücklichen Ehepaare gemacht.

Außerdem hatte er die Deutschen. Er haßte sie, weil sie Frankreich mit Krieg überzogen und ihn aus seiner Heimat vertrieben hatten; er haßte sie noch mehr, weil er seine ungetreue Frau in ihrer Gewalt wußte. Eine brennende Eifersucht fraß an ihm. Zu seiner erregten Phantasie sah er seine Frau mit deutschen Offizieren Orgien feiern. Dann rächte er sich an den Internierten, die er in seiner Gewalt wußte.

Der Kommandant des Lagers, ein Landwehrlieutenant, war ein Trunkenbold, der den Sergeanten ungeschüldert schäffeln ließ. Wilhelms Nachbarn waren zwei Alte. Der eine hieß Dupont, der andre Ringel.

Dupont war gebürtig aus Robeant im annektierten Böhmen, hart an der französischen Grenze. Nach der Annexionierung von Elsaß-Lothringen — er war damals 14 Jahre alt gewesen — waren seine Eltern nach Frankreich gezogen. Mit 17 Jahren hatte er sich, abenteuerlustig, in die Fremdenlegion gemeldet. Nach 16 Jahren Kolonialfeldzügen hatte er den Dienst mit einer Pension von 600 Frank quittiert. Er hatte dann als Gärtner gearbeitet, doch es litt ihn nicht mehr an einem Ort. Er gab diesen Beruf auf, etablierte sich als Hausierer, von Dorf zu Dorf ziehend und seinen Kram feilbietend.

(Fortsetzung folgt.)





# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitend 58-60.

Billige

Baumwollwaren

<b>Hemdentuche</b> ca. 80 cm breit, fein-, mittel- und starkfärbige Qualitäten	Meter Mk. 24.00 19.00 16.50 15.00	<b>13.50</b>
<b>Hemden-Barchent</b> gestreift und glatt	Meter Mk.	<b>11.00</b>
<b>Schürzen-Siamosen</b> ca. 110 cm breit	Meter Mk. 22.00 18.00	<b>12.50</b>
<b>Handtuchstoffe</b> grau Drell und Gerstenforn	Meter Mk. 16.00 12.00 10.75	<b>8.50</b>

Billige

Strümpfe • Trikotagen

<b>Farbige Garnituren</b> Jade und Lofe	Mk.	<b>75.50</b>
<b>Unterhose</b> wolgemischt	Mk.	<b>41.50</b>
<b>Herren-Netzjacken</b>	Mk.	<b>15.50</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz Baumwolle	Mk.	<b>9.75</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Baumwolle, gewebt, schwarz und weiß	Mk.	<b>13.75</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> verstärkte Sohle und Ferse, schwarz, leber, weiß	Mk.	<b>17.75</b>
<b>Füßlinge</b> schwarz	Mk.	<b>2.95</b>
<b>Kinder-Söckchen</b> mit Bollenrand, leber und schwarz Größe 1 und 2	Mk.	<b>1.50</b>
<b>Herren-Taschentücher</b> Batist, mit gestupfter Kante	Mk.	<b>4.75</b>

Billige

Waschstoffe

<b>Ein Posten einfarbige gestickte Batiste</b> in dunkeln Farben	Meter Mk.	<b>8.50</b>
<b>Musseline</b> gute Qualitäten, ca. 80 cm breit	Meter Mk. 14.50 13.50 10.75	<b>9.80</b>
<b>Waschkrepon</b> in hellen Farben	Meter Mk.	<b>14.00</b>
<b>Hauskleider-Velourbarchent</b>	Meter Mk. 18.00 15.50	<b>10.75</b>
<b>Blusenflanell</b> gute waschbare Qualitäten	Meter Mk. 19.50 16.50	<b>12.50</b>
<b>Perkal und Zephir</b> für Oberhemden, prima Qualitäten	Meter Mk. 27.50 25.00	<b>17.50</b>

Bedeutend unter Preis!

Waschblusen und -kleider

<b>Ein Posten angestaubter Waschblusen</b> Serie 1 . . . Mk. <b>24.00</b> Serie 2 . . . Mk. <b>29.75</b>	<b>Bedeutend unter Preis!</b>	Wert teils bis Mk. 100.00
<b>Ein Posten farbiger Waschblusen</b> gestreift und gemustert	<b>Bedeutend unter Preis!</b>	Wert bis Mk. 100.00, Mk. 69.00 55.00
<b>Ein Posten Waschkleider</b> weiß, rosa, hellbl., hellgemust.	<b>Bedeutend unter Preis!</b>	Wert bis Mk. 400.00
<b>Waschröcke</b> in Leinen, Grotte, Cottee und Wolle	<b>Bedeutend unter Preis!</b>	Wert bis Mk. 225.00, Mk. 145.00 125.00 115.00 98.00 75.00

Überaus günstige Kaufgelegenheit!

**Meyer Michaelis**  
 Lederhandlung 1630  
 Magdeburg, Große Marktstraße 16  
 gegründet 1864 Fernspr. 1424  
**Günstigste Bezugsquelle**  
 für  
 Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Papier-Fahrradbereitigung  
 Gummiwerk 143  
 100.000 fach bewährt, 1 Jahr  
 Garantie, leichter, geräuschloser  
 Gang, wie auf Vollgummi,  
 keine Reparaturen, kein An-  
 pumpen, bei jeder Witterung  
 gebrauchsfähig, unempfindlich  
 gegen Kälte, Regen, Scherben,  
 Steine, verwendbar für Fahr-  
 te, der aller Art mit Stahlfelgen.  
 Man sende uns die Räder un-  
 verpackt per Post, Rücksendung  
 nach 24 Stunden. Preis auf-  
 montiert Mk. 35.00 für 2 Räder,  
 30.00. Feurungszuschlag 50%  
 Pappeisen-Walzenwert  
 Raue & Co., Dresden 5.

**Fertige Holzpanzinen und Hölzer**  
 sehr preiswert  
**Gustav Friese & Co., Pantinen-Fabrik**  
 Nachtweide 82. 2104 Nachtweide 82.

**Leder-Ausschnitt u. -Abfälle**  
 billigst bei 1627  
**Gustav Hoffmeister**  
 Prälatenstraße 21.

Berleibinstitut  
 von 1631  
**Gesellsch.-Anzügen**  
**Möbes,**  
 Tischlerbrücke Nr. 15/16,  
 Fernsprecher 8285.

**Handleiterwagen**  
 billiger. 1575  
**Wilhelm Abmus,**  
 Grünarmstraße 18b.

**GUMMI-**  
**GARTEN-**  
**SCHLÄUCHE**  
 Prima  
 Qualitäten  
**HUGO NEHAB**  
 JOHANNISBERG-STRASSE 8

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 153.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juli 1920.

31. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Juli 1920.

### Neue Gemeindesteuern.

Die Stadt ist in einer furchtbaren Geldnot, das weiß sich jeder. Nicht allein unsere Stadt, alle Großstädte und mittleren Städte sind in dieser mislichen Lage. Nach dem Staatsetwurf für 1920/21 betragen die Ausgaben der städtischen Verwaltung Magdeburgs in diesem Jahre 176 Millionen. In den Vorkriegsjahren schwankte der Etat zwischen 90 und 88 Millionen. Der Staatsetwurf für das verflossene Jahr war auf rund 60 Millionen gestiegen. Ma beachte nun die Steigerung in diesem Jahre. Wo liegt die Ursache? Wir haben uns wiederholt damit beschäftigt. Jeder Arbeiter, jede Hausfrau braucht nur die Summe, die jetzt notwendig ist, um die Lebensbedürfnisse zu befriedigen, mit der Summe zu vergleichen, die vor einem Jahre oder vor dem Kriege notwendig war, dann läßt sich schon die Not der Gemeinde erkennen. Die Gemeinde ist in ihrem Haushalt von den wirtschaftlichen Zuständen ebenso abhängig wie die Einzelfamilie. Das deutsche Volk hat zu leiden unter einem gewaltigen wirtschaftlichen Zusammenbruch, der in der Kriegszeit durch eine wahnsinnige Kriegswirtschaft vorbereitet, durch die Niederlage, den Erdrosslungsvertrag von Versailles sich erst ganz auswirken konnte. Die ganze Last des Unglücks haben wir zu tragen. Es fragt sich, wie sie verteilt wird und ob der Mut und die Einsicht vorhanden ist, sie überhaupt zu tragen.

Die Stadt hat ihr früheres Steuerrecht verloren, es gibt jetzt nur eine Reichseinkommensteuer, die Stadt bekommt ihren Anteil aus der Reichskasse. Ob dieser Anteil ausreicht, ist eine dunkle Frage. Die Stadt sieht sich gezwungen, sich Zuschüsse in anderen Steuern zu verschaffen. Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat eine Reihe Gemeindesteuern der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagen, die in der gestrigen Sitzung auch angenommen wurden. Wir gehen in Folgendem näher darauf ein und vertiefen außerdem auf den ausführlichen Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung. Hier sei ein Wort gesagt zu der Frage, ob diese neue Besteuerung zu rechtfertigen ist. Der unabhängige Stadtverordnete Gruneberg selbstverständlich gewaltig gegen die Steuern los. Er gab einen glänzenden Rat: die Städte sollen vom Reiche das Steuerrecht wieder zurückverlangen, das Reichbranche keine Steuern, denn es ginge ja doch kaputt. Es leuchtet ein, daß nach diesem Rezept keine Verwaltung, kein Politiker, der noch fünf gesunde Sinne hat, handeln kann. Auch das Geschrei der Bürgerlichen gegen die „katastrophale Bewilligungspolitik“ kann nicht helfen, denn sie selbst mußten ja mitbewilligen, weil die Ausgaben nicht zu umgehen waren. Wenn die Einrichtungen der Gemeinde, die Krankenhäuser, die Straßen, die öffentlichen Bauten bestehen und weitergeführt, die Beamten, Arbeiter und Angestellten Lohn und Gehalt bekommen sollen, können nicht Nebensachen, sondern eben nur Einnahmen helfen.

Das Bestreben des Magistrats, die Finanzen in Ordnung, damit die Verwaltung der Gemeinde, ihre Arbeiten im Fuß zu fassen, ist anzuerkennen. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß die neue Steuer auf das Einkommen eine neue, ungeheure Last sein wird. Wir können nachfühlen, daß unsere Genossen, die den Steuern mit schwerem Herzen zustimmen, zu diesem Entschluß erst nach hartem Ringen gekommen sind. Sie haben viele Stunden beraten und nach Mitteln gesucht, die Belastung abzumildern, man fand keinen Ausweg. Das deutsche Volk muß schwer tragen an einem unglücklichen Kriege. Wir stehen in einer Wüste und müssen hindurch, nichts kann uns helfen als zähe Arbeit, als ein dauerndes Ringen mit allen Widerwärtigkeiten, bis endlich einmal die Brust sich wieder freisetzen kann.

Bei der Besteuerung der freigelassenen Einkommensanteile handelt es sich nicht um eine Besteuerung nur der niedrigen Einkommen im Sinne des außer Kraft gesetzten preussischen Einkommensteuergesetzes, sondern um die Besteuerung der sogenannten Mindesteinkommen, die seitens des Reiches für die Reichseinkommensteuer bei sämtlichen Steuerpflichtigen, auch in den höchsten Stufen, freigelassen sind. Seitens des Reiches werden für die Besteuerung bei der Reichseinkommensteuer freigelassen: Bei einem Lebigen 1500 Mark, bei einem Verheirateten ohne Kinder 2000 Mark, bei einem Ehepaar mit einem Kinde, soweit das steuerpflichtige Einkommen 10 000 Mark nicht übersteigt, 2700 Mark, sonst 2500 Mark, bei einem Ehepaar mit zwei Kindern, soweit das steuerbare Einkommen 10 000 Mark nicht übersteigt, 3400 Mark, sonst 3000 Mark.

Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers ist die Besteuerung der Mindesteinkommen nur möglich, wenn die Gemeindesteuer, abgesehen von ledigen Pensionen, nur von der Hälfte der einkommensteuerfreien Teile erhoben wird. Eine persönliche Rücksprache mit dem Delegierten im Reichsfinanzministerium hat noch ausdrücklich ergeben, daß die Gemeinden an diese Einschränkung des gemeindlichen Steuerrechts durchaus gebunden seien und nicht darunter zurückbleiben könnten. Die Wirkung dieser Verordnung ist nun die, daß, je mehr Kinder ein Steuerpflichtiger hat, er um so höher zur Gemeindesteuer herangezogen werden muß, wenn überhaupt die Gemeinde von der Besteuerung der Mindesteinkommen Gebrauch macht. So muß ein Steuerpflichtiger mit einem Einkommen von 22 000 Mark, wenn er ledig ist, eine Gemeindefinkommensteuer von 405 Mark gemäß obiger Berechnung zahlen. Ist der Steuerpflichtige — bei gleichem Einkommen — verheiratet, aber ohne Kinder, so zahlt er 270 Mark Gemeindesteuer, hat er zwei Kinder, 330 Mark, hat er vier Kinder, 520 Mark. Da ein anderer Weg nicht geboten ist, muß der Magistrat auf diesem Wege vorgehen, um überhaupt die Finanzen in Ordnung zu bringen. Dabei ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die Besteuerung der verheirateten und kinderreichen Steuerpflichtigen, soweit die Reichseinkommensteuer in Frage kommt, milder ist als die Besteuerung der Ledigen. Die durch die gemeindliche Besteuerung der Mindesteinkommen entstehende Härte wird also hierdurch wieder ein wenig ausgeglichen.

Zur übrigen sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß, bis zu einem Einkommen von rund 26 000 Mark, die Besteuerung durch das Reich die Steuerpflichtigen weniger belastet als die in Magdeburg erhobenen Gemeindesteuern einschließlich sämtlicher Zuschläge und einschließlich der Staatssteuer. Beispielsweise zahlt ein Ehepaar mit zwei Kindern bei einem steuerbaren Einkommen von 20 000 Mark künftig 8050 Mark Reichseinkommensteuer, während bisher an Staats- und Gemeindesteuern mit Zuschlägen 8780 Mark zu zahlen waren.

Das Ergebnis der Besteuerung glaubt der Magistrat auf 15 700 000 Mark einschätzen zu können. Er schlägt vor, die Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Einkommen bis 6000 Mark von der Besteuerung der Mindesteinkommen frei zu lassen, das ist mit einem geschätzten Betrag von 2 400 000 Mark, so daß noch verbleiben 13 300 000 Mark. Mit Rücksicht darauf, daß die Verarmung des Volkes immer weiter fortjährt und die endgültige Veranlagung für 1920 erst Ende des Jahres stattfindet, ist mit einem außerordentlichen Ausfall bei der Gemeinde-Einkommensteuer zu rechnen, so daß der Betrag keinesfalls höher als mit 9 Millionen Mark eingeschätzt werden kann.

Mit dieser neuen Steuer wird die Erhöhung der Kanalgebühren von 2 Prozent auf 4 Prozent vorgeschlagen. Die Summe dieser Steuer dürfte sich nach der Erhöhung auf 1 700 000 Mark belaufen.

Die Zuschläge zur staatlich veranlagten Grundsteuer sollen auf 325 Prozent für unbebaute und 604 Prozent auf bebauete Grundstücke erhöht werden. Die Steuer soll dann einen Betrag von rund 5 Millionen Mark ergeben.

Ebenso soll der Zuschlag zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer gesteigert werden. In Klasse 1 würde der Zuschlag dann 400 Prozent, in Klasse 2 300 Prozent, in Klasse 3 250 Prozent und in Klasse 4 200 Prozent betragen. Das finanzielle Ergebnis wird auf rund 5 Millionen Mark geschätzt.

Zum Schlusse wird die Erhöhung des Zuschlags zur Verbrauchssteuer um 50 Prozent gefordert. Für 1920 kann dann ein Betrag von 75 000 Mark eingestellt werden.

Mit aller Kraft muß darauf hingewiesen werden, daß die wohnsinnige Verrechnung des Reichsfinanzministers umgestoßen wird, nach der von der neuen Einkommensteuer Bedigte weniger belastet werden als starke Familien.

### Flugzeugführer Schwandt getötet.

Die Deutsche Luftwaffe hatte im Auftrag der Deutschen Abstimmungsorganisation geplant, einen Teil der ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiete durch Flugzeuge in die Heimat zu bringen. Man rechnete auch auf diesen Beförderungsweg, weil man von vornherein eine Sabotage der Eisenbahnstraßen durch die Polen und jede ihnen nur irgend mögliche Behinderung und Erschwerung der Transporte beabsichtigte hatte. Die deutschen Flugzeuge sollten im ganzen etwa 3000 Deutsche nach dem Abstimmungsgebiet und zurück befördern. Sie waren zu diesem Zweck ausdrücklich durch die Internationalen Kommissionen zugelassen und mit besondern Kennzeichen versehen.

Seit gestern beschließen nun die Polen systematisch sämtliche über den polnischen Korridor fliegenden deutschen Flugzeuge der Luftwaffe mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von den verschiedensten Stellen aus, teilweise unter Benutzung von Brandmunition. Ein deutsches Flugzeug (Fahrer: Höhnert) wurde in die Steuerung getroffen und fing Feuer. In diesem Falle gelang es infolgedessen dem Führer noch, deutsches Gebiet zu erreichen, nachdem der Brand durch den Flugwind gelöscht worden war. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Ein zweites Flugzeug (Fahrer: Schwandt), auf der Rückfahrt von Westpreußen nach Stolz, wurde dagegen durch Brandmunition in den Benzintank getroffen, ging sofort völlig in Flammen auf und stürzte ab. Schwandt, der allein am Bord war, nachdem er seine Passagiere bereits abgeliefert hatte, ist tot.

Der gefallene Pilot ist der schon aus der Vorkriegszeit bekannte Flugzeugführer aus Magdeburg. Schwandt war in Magdeburg geboren und erwarb das Pilotenzugnis schon am 20. Mai 1911 (als Nr. 85 der deutschen Liste) auf einem Grabe-Eindecker. Nach diesem Vorgang wird nun wahrscheinlich auch der geplante Luftverkehr nach Ost- und Westpreußen eingestellt werden müssen.

### Protestkundgebung gegen die Wohnungsnot.

Zu Verbindung mit den in allen Teilen Deutschlands stattfindenden Demonstrationsveranstaltungen gegen Wohnungsnot, Bau- und Bodenwucher fand auch in Magdeburg eine von 1500 Interessenten besuchte Versammlung am Donnerstag nachmittags im „Wilmerspark“ statt. Das Mitglied der Sozialistischer Kommission Kaufmann, Vorsitzender des Bundes der ledigen Angeestellten und Beamten, schilderte die unglücklichen Zustände auf dem Bau- und Wohnungsmarkt unter dem kapitalistischen System. Die Unternehmer legen nicht nur die Produktionskosten für Baustoffe still, sondern verkaufen sie auf Abruch. Solche Verbrenner am Volke müssen schließlich besteuert werden. Der Konzentration der Zementfabriken treibt künstlich die Preise in die Höhe.

Wer es ernst meint mit dem Wiederaufbau, der muß sich mit aller Entschiedenheit gegen das kapitalistische System wenden. Ohne Sozialisierung der Baustoffherstellung und des Bauwesens kommen wir nicht aus dem Elend heraus. Behörden und Bevölkerung müssen dem Wucher und Schieberum auf dem Baumarkt und dem Holzhandel rücksichtslos zu Leibe gehen. Die Hand- und Kopfarbeiter müssen den Unternehmer im Bauwesen völlig ausschalten und sich Kapital und Produktionsmittel auf dem Wege der Selbsthilfe beschaffen. Ein Verband sozialer Baubetriebe ist in der Gründung begriffen. Diese Betriebsform der Produktionsgenossenschaften muß von allen Interessenten, Bauarbeitern, Angestellten, Mietern und Siedlern, aber auch von den Regierungen und Gemeinden tatkräftig unterstützt werden.

Die Ausführungen des Referenten fanden in folgender Entscheidung Niederschlag:

Die Versammlung bebauert, daß die Regierungen und Parlamente des Reiches und der Länder sowie die Vertretungen der Gemeinden bis jetzt nicht genügend getan haben, um die ständig wachsende Wohnungsnot und das immer größer werdende Wohnungseld wirksam zu bekämpfen. Die Versammlung macht auf die schweren gesundheitlichen, sittlichen und sonstigen Gefahren aufmerksam, die daraus für unser Volk entstehen. Infolge des Mangels an Mitteln und an Baustoffen sowie infolge der Verteuerung des Bauens durch den Wucher mit Baustoffen und durch die hohen Gewinne des privaten Unternehmertums muß der Wohnungsbau immer mehr eingeschränkt werden. Daraus ergibt sich die Gefahr, daß die jetzt schon große Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter aller Art weiter vergrößert und daß die Allgemeinheit auf schwerste geschädigt wird. Es ist ein unheilvoller Zustand, daß einerseits hunderttausende Deutsche in mangelhaften Wohnungen hausieren müssen oder überhaupt keine Wohnung finden, während andererseits Massen von Bauarbeitern arbeitslos sind und die staatliche Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen müssen.

Die Versammlung verlangt von den Regierungen des Reiches und der Länder sowie von den Vertretungen der Gemeinden, daß sie sofort Mittel und Wege suchen, um diesen unhaltbaren Zustand zu befeitigen. Eine durchgreifende Besserung läßt die Versammlung nur für möglich, wenn die heutige kapitalistische Schieber- und Wucherwirtschaft abgelöst wird durch eine sozialistische Gemeinwirtschaft. Von diesen Gesichtspunkten aus fordert die Versammlung:

1. Rüksichtslose Erfassung des verfügbaren Wohnraums unter Mitwirkung der wohnungslosen Mieter.
2. Einstellung einer weiteren Milliarde Mark in den neuen Etat des Reiches zur Gewährung weiterer Bauleistungszuschüsse und zur scheinbaren Förderung des Kleinwohnungsbaus.
3. Steigerung der Baustoffherzeugung durch ausreichende Belieferung der Baustoffbetriebe mit Kohlen.
4. Schärfste Bekämpfung des Baustoffwuchers. Verbot des Abbruchs von Baustoffbetrieben. Ausbau des Beschlagmehrerachs an Baustoffen aller Art.
5. Sozialisierung der Zement- und Kalkbetriebe und weitestgehende Unterstellung der von der deutschen Bauarbeiterchaft eingeleiteten Sozialisierung der Baubetriebe.
6. Beseitigung des privatkapitalistischen Wohnungswuchers durch Überführung des Besitzrechts der Miethäuser in die gemeinwirtschaftliche Hand von Heimstätten und Heimstättenverbänden.
7. Ueberführung des Besitzrechts am Boden in die öffentliche Hand. Belastung des Bodens mit der Grundpflicht intensiven Anbaus zur Hebung unserer Lebensmittelherzeugung.
8. Tatkräftige Unterstüzung der bestehenden gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften mit Land, Baustoffen und Kapital zur Förderung von Heimstätten mit Gärten.
9. Sicherung und Erweiterung der bestehenden Laubentkolonien und sonstigen Kleingärten für landlose Wohnungen.

Indem die Versammlung diese Forderungen erhebt, macht sie die Regierungen und Parlamente des Reiches und der Länder sowie die Vertretungen der Gemeinden verantwortlich für alle Folgen, die aus der Nichterfüllung dieser Forderungen entstehen werden.

— Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Wilhelmstadt. Am Donnerstag hielt in der gut besetzten Mitgliederversammlung Genosse Steiner einen Vortrag über die politische Lage. Auf die Revolution vom November 1918 zurückweisend, führte Redner aus, daß diese ihren Fortgang nehmen. Die Unabhängigen lebten immer noch in ihrer Auffassung im alten Regime und hätten nicht begriffen, daß seit der Revolution die Arbeiterschaft die geschichtliche Verantwortung für das neue Deutschland und somit die Pflicht übernommen habe, in systematischer, praktischer Arbeit die deutsche Republik in den Sozialismus überzuführen. Die Unabhängigen, teils weil sie sich ihrer Unfähigkeit bewußt sind, praktisch die sozialistischen Ideen zu verwirklichen, beschränken sich auf unfruchtbare Opposition und hoffen auf eine Weltrevolution. Diese Verkennung ihrer Pflichten eines bedeutenden Teilges der Arbeiterklasse bilde den Schwerpunkt der politischen Lage. Redner legt dann in großen Zügen die politische und wirtschaftliche Lage in den hauptsächlichsten Ländern der Entente und kommt zu dem Schlusse, daß nur die Geschlossenheit der Arbeiter, und das zeige der Boykott gegen Ungarn, und nicht die Spaltung vermag, ihnen die Kraft zur Verwirklichung des Sozialismus zu geben. Wenn wir unbehindert als Preisrichter des Friedens und des Sozialismus in diesem Sinne aufstehen können, kann werden die Massen, die von der Demagogie und vom Hunger bedrückt, sich den Unabhängigen oder der Reaktion zugewendet haben, wieder zu uns zurückkehren.

Nach dem beifällig angenommenen Vortrag wurde unter Punkt Verschiedenes zunächst ein Antrag Schiller angenommen, die Stadtverordnetenversammlung zu beauftragen, einen Antrag einzubringen, die Schulen mit Ofenheizung mit Kohlen zu besteuern, damit die Zusammenlegung der Schulen im Winter nicht wieder notwendig ist.

Ein Antrag des Genossen Panitz auf Abschaffung der Gehaltsfonds, um dem Spitzelwesen ein Ende zu machen, wurde gleichfalls angenommen. Zum Schlusse wurden noch die Steuerfragen besprochen und auf das bevorstehende Kinderfest hingewiesen.

— Der Streit der Zeitungsträgerinnen ist beendet. Eine Versammlung, die gestern stattfand, hat sich mit den Angehörigen der Zeitungsträgerinnen einverstanden erklärt. Die Trägerinnen erhalten danach für einen Abonnenten im Monat 70 Pfg. Entschädigung, außerdem 1 Prozent für das Entlasten.

— Ein Fehler hatte sich in unserm gestrigen Artikel „Bour Zuder“ eingeschlichen. Dort heißt es „6000 Tonnen sind 12 000 Zentner.“ Das stimmt selbstverständlich nicht, es muß heißen 120 000 Zentner, es fehlt eine Null.

— Arbeit eines Wachmanns. In der Nacht zum 1. Dezember 1918 erlitten der Postoffizier Walter Gräberberg mit mehreren Kameraden, die teilweise bewaffnet waren und Soldatenumformen, auf dem Hafengelände, auf dem eine Wache des Wachregiments untergebracht war. Im Waisen der Wache ertranken sie einen auf dem Gelände stehenden Eisenbahnwagen und entwendeten daraus 14 Sack Grieß. Da die Sack über eine Planke gebracht werden mußten, und diese ziemlich hoch war, halfen die Leute des Wachregiments selbst mit. Für ihre Hilfeleistung bekam jeder der Mannschaften 20 Mk. Das Diebstahl brachten die Leute auf einen Lohn und führen damit Stromabwärts. In der Nähe des Herrenrugs verließen sie die Sacke. Am nächsten Tage wurden die Sacke durch das Fuhrwerk des Fuhrmanns Robert Friedrich und des Händlers Friedrich Gräßhoff abgeholt und zur Stadt gebracht. Der Grieß wurde dann an verschiedene hiesige Gastwirte verkauft, die sich deshalb wegen Schleierei zu verantworten hatten. Am Mittwoch beschand die Diebe vor dem hiesigen Landgericht. Das Gericht verurteilte Gräberberg zu 9 Monaten Gefängnis, wegen Schleierei trafen Gräßhoff und Friedrich je 14 Tage Gefängnis. Die Gastwirte August Eisfeld und Hermann Frohbrodt wurden freigesprochen.

— Was ein Tag kostet. Durch einen Erlaß des Ministers des Inneren sind jetzt die Pass- und Sichtvermerksgebühren folgendenmaßen festgesetzt worden: für Auslandszüge 25 Mark, für Inlandszüge 15 Mark, für Inlandszüge im Verkehr mit dem besetzten rheinischen Gebiet, mit den Abstimmungsgebieten und mit Ostpreußen 5 Mark, für einfache Ausreisegeldvermerke 15 Mark, für Rückreisegeldvermerke 25 Mark, für Dauerreisen 30 Mark. Dazu kommen in allen Fällen noch 3 Mark an Stempelgebühren.

— Ein Kind ertrunken. In einem Wasserloch zwischen Roggauer Straße und verlängerter Rothenseer Straße ist gestern nachmittag der sechsjährige Sohn des Arbeiters Mühlitz ertrunken. Erst am Abend konnte die Leiche geborgen werden.

— Unfälle. Am Donnerstag mittag fiel der Arbeiter Robert R., wohnhaft Nordstraße 2, auf einem Neubau in Fernerleben von einem Gerüst. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er mit einem Krankenwagen der Feuerwehr ins Krankenhaus Eudenberg gebracht. — Der Schlosser Heinrich S., wohnhaft Nachweide 1, wurde bei der Arbeit in der Eisenbahn-Werkstatt Budau mit einem Hammer am Kopfe schwer verletzt. In demnächstigen Zustand wurde er ins Krankenhaus Eudenberg transportiert.

**Im Fürstentum-Brunnsaal** wird ein wirklich erstklassiges Varieteprogramm gegeben. Jede Nummer eine Kunstleistung. Der Kugelspieler Maria Villero in ihren Jongleurkünsten, der Opernsängerin Gertrude Viera und der bekannten und beliebten Balletmeisterin Albert Viera mit ihren neuen hervorragenden Tanzschöpfungen folgt Albert Loulouise „Der Mann ohne Namen“, dessen höchstschillernde Kunststücke vorzuführen. Die rasenden Tänze der Dickerleintänzerin Olga Ross erregten die Aufmerksamkeit. Mit musterhaften Leistungen war die berühmte Klarinette, Sylvester-Kremser-Familie, auf. Frau Maria, ein hypnotisches Phänomen, gibt in starkem Kontrast, den verschiedensten Gefühlsarten plastisch Ausdruck. Mit köstlichem Humor unterhält Heinrich K. K. die Zuschauer und die drei Thomass bringen Sport und Humor in glücklicher Verbindung; ganz hervorragend sind die Arbeiten am Red. Das Publikum spendet bei jeder Nummer wohlverdienten Beifall.

**Die Elternbeiträge zur Freimachung der Schulen.** Am 22. Juni fand eine Sitzung aller Elternbeiträge statt, an der auch die Vertreter der hiesigen Behörden teilnahmen. Genosse Wehling erstattete den Bericht über seine Bemühungen um die Freimachung der Schulen. Er erhob gegen die Militärverwaltung den Vorwurf, daß sie es hier an gutem Willen fehlen lasse. Unter dem unzureichenden Schulunterricht haben immer noch die Kinder der Altstadt, Friedrichsstadt, Gracian und Prester zu leiden. Hier müssen die Eltern die restliche Freimachung der Schulen fordern. Der Magistrat sollte dafür sorgen, daß die Nebenländer in der Schule auf dem Magdalenenberg besichtigt werden. Der Magistrat trägt sich auch mit der Ansicht, im Winter die Schulen wieder zusammenzulassen. Das darf nicht geschehen. Es wird in nächster Zeit nochmals eine Besichtigung der Kasernen stattfinden, an der auch ein Vertreter des Kultusministeriums teilnehmen wird. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich zwölf Redner. Stadtschulrat Nordmann nahm den Magistrat in Schutz, mußte aber die berechtigten Wünsche der Eltern anerkennen. Weiter beteiligten sich an der Debatte ein Vertreter der Arbeitervereine, ein Vertreter der städtischen Arbeitervereine, Präsident Schwarz vom Finanzamt gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Schulen bis zum 1. Oktober alle frei sein würden.

**Ein Preis für Wirtschaftskunde und Sozialpolitik** hat das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt im Herbst 1918 eingerichtet. Das Material hierfür wird in erster Linie den Tages- und Fachzeitungen entnommen; gelesen werden insbesondere außer fachwissenschaftlichen Zeitschriften die wichtigsten Tageszeitungen des Reiches und der Provinz und die Arbeiter- und Arbeitnehmerzeitung, insgesamt 63 Tageszeitungen und 116 amtliche und Fachblätter. Einen Führer durch die in der Reihenfolge des Eingangs aufgetauchte Materialsammlung bildet eine Kartei mit möglichst eingehender Gliederung nach Materien. Mit der Sammlung verbunden ist ein Lexikon, dessen Entwicklung durch die in der jüngst veröffentlichten Verordnung der Reichsregierung vom 31. Mai (Reichsgesetzblatt S. 1128) verfügte Mitteilungspflicht der Vertragsparteien an die Landesarbeitsämter usw. wesentlich gefördert wird.

**Geöffnet** wurden auf dem Hauptbahnhof eine goldene Herren-Reisemonitoruhr mit Dubletten; auf der Innenseite des Uhrdeckels befindet sich der Name C. Hofmeister, der Uhrmacher ist schwarz; aus Wohnungen in der Schönefelder Straße zwei Paar gebrauchte, ein Paar unfertige und ein Paar neue Damenkleider, 20 Paar Summischuhe, mehrere Lederhandschuhe und Schmuckstücke; in der Heiligegeiststraße ein grauwollener Jacketanzug und eine Herren-Nadeluhr mit Kette; aus einem Gasthof in der Schönefelder Straße ein Kumpfschmir; aus einem Café am Breiten Weg ein grauer Lederjacket, ein dunkelgrauer Hut und ein dunkelbrauner Gehrock; aus einem Keller in der Köpenicker Straße Handwerkszeug verschiedener Art, als Säge, Hobel, Stemmeisen, Hammer, Zange; aus einem Schanklokal in der Jakobstraße eine 1/2 Meter große Bronzefigur (Frauengestalt mit Eichenkranz); aus einem Stall an der Köpenicker Straße sieben Kaninchen; Fahrrad, „Rambler“, schwarze Damenrad ohne Marke, schwarze Felgen, gelbes Schutznetz, an der Vordergabel unterhalb der Lenkstange der Name Götsche; aus einer Bodenstube in der Kl. Klosterstraße weiße Damenwäsche, ein weißes Kleid, schwarze Damenstrümpfe; aus einem Haus für in der Bahnhofstraße ein selbstgezeichnetes Jackett.

**Vier Ballen Anzugsstoff** (Kriegsware), braun, 8 und 9 1/2 Meter lang, 1,70 Meter breit, 30 Meter lang, 1,05 Meter breit und 14 Meter lang, 1,70 Meter breit, wurden unter verdächtigen Umständen beschlagnahmt. Sie befinden sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 59, zur Ansicht für etwa Beschuldene.

**Festgenommen** wurden der wohnungslose Maler Alfred Meyer, der am 29. v. M. einen hiesigen Kaufmann dadurch zu betrügen versuchte, daß er ihm für 22 000 Mark Zigaretten abkaufte und mit einem gefälschten Scheck bezahlte; der wohnungslose Arbeiter Wilmar Bier, der am 29. v. M. in einem hiesigem Schanklokal eine große Beche machte, ohne Bezahlung bezahlte, später aber ergriffen wurde.

### Magdeburger Partei-Nachrichten.

**Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.**  
Am Sonntag Besichtigungswandern. Gemeinsames Ziel Commenet. Die Teilnehmer am Spitzelberg in Egelin treffen sich 9 Uhr morgens am Hauptbahnhof. Ab 6.30 Uhr bis Langenweddingen.

### Theater, Konzerte u.

**Besprechungen.**  
Im **Viktoria-Theater** wurde am Donnerstag „Die Fahrt in Blau“, von Edmund Laubert, gegeben. Ein Braupaar steht zur Hochzeit gedreht; er gewinnhaft und beherzt, sie schön und voll Sehnsucht nach einem anderen. Eine Stunde vor der Trauung reißt sie mit diesen „Richtigen“ aus, kommt zu einer guten Großmutter in ein Landhaus, wo sich am nächsten Morgen die anderen Beteiligten ebenfalls einfinden und die Sache ins reine bringen. Zwischen diesem Morgen und dem Festen liegt eine Nacht, in der mancherlei passiert. Auf der ganzen Fahrt wird vieles erlebt an Sentimentalen und Romantiken, hüßig verbunden und locker gefügt zu einer „Handlung“. Zwei Gänge. Einmal wird die Fahrt in Blau, die Fahrt mit, die als gute Bekannte sich überaus freundlich und herzlich zeigen, erdauerten Beifall und Blumen einbringen. Wozu sie ihr köstliches Spiel auch voll berechtigte. Paul Serrit, der seinen Vater im Theater, mit dem notwendigen Stich ins Größte zeichnet, steht neben ihnen. Ebenfalls Schereff, die ein prächtiges Großmutterchen im Silberanzug gerätete. Es gibt außerdem noch eine ganze Anzahl Franzosen und Französinen in drei Stücke, die sich gegenseitig in Figur und Gebärde, trotzdem man ihnen deutlich erkennt, daß sie nicht in Frankreich geboren sind. Was übrigens kein Unglück ist. Richard Pichon leitete das Spiel, beachte Stimmung und Farbe hinein.

**Mitteilungen der Direktoren.**  
**Städtische Theater.** Viktoria-Theater: Heute Sonnabend und Sonntag Gastspiel des Herrn Ludwig Berg und Frau Martha Schild-Berg. „Die Fahrt ins Blau“.  
**Kranzgruppe Magdeburg.** Georg Sedler liest am Sonnabend den 3. Juli, abends 8 Uhr, „Roberte Dichtung“ - Kunststunde. - Sonntag den 4. Juli, abends 8 Uhr, Vortrag Fritz Ohje „Das physisch-psychische Weltbild und die künstlerische Gestaltung“ - Kunststunde. Eintritt 3.30 M. 2656

### Provinz und Umgegend.

**Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.**  
Zu Halle hielt der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften unserer Provinz und der angrenzenden Landeskreise eine fünfzehnjährige Tagung ab. Das Genossenschaftswesen hat sich im letzten Geschäftsjahr gut entwickelt. 180 neue Genossenschaften sind innerhalb des Provinzialverbandes gegründet worden; der Reichsverband hat um 2362 Genossenschaften zugenommen.  
Die Genossenschaftsbank hatte einen Umsatz von 2 1/2 Milliarden Mark zu verzeichnen. Eine Hauptgenossenschaft für Viehzüchterwertung ist ins Leben gerufen worden, deren Ausbau eifrig gefördert werden soll. Die Zentralbankstelle hat fünf Zweigstellen eingerichtet.  
Zu einer Entschließung wurde unter Hinweis auf den engen Zusammenhang der Großbanken der Ausbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, insbesondere der landwirtschaftlichen Spar- und Darlehensstellen, zur unabwiesbaren Pflicht gemacht.

### Für die Land- und Kleinstadtlehrer.

Der Neue Preussische Lehrerverein beschäftigte sich in seiner außerordentlichen Vertreterversammlung in Magdeburg eingehend mit den Wünschen und Forderungen der Land- und Kleinstadtlehrer für die weitere Ausgestaltung des jetzt veröffentlichten Lehrerbefreiungsgesetzes. Die Versammlung erhob einstimmig Protest gegen die drohende Zurücklegung der Lehrer an einstufigen und weniggelehrten Schulen und appellierte an die politischen Parteien, sich der Land- und Kleinstadtschule warm anzunehmen und deren Rückführung ins Interesse der Landbevölkerung mit allen Kräften zu unterstützen. Insbesondere muß bei Einführung der Landesdienstverpflichtung verlangt werden, daß die von den Gemeinden aufzubringenden Mittel nach dem Maßstab ihrer Steuerkraft in die Landesdienstverpflichtung abgeführt werden, da nur auf diesem Wege eine gesunde Grundlage für die Hebung der gesamten Volksschule geschaffen werden kann.

### Parteinachrichten.

**Diebstahl.** Arbeiter-Jugend. Am Sonnabend den 3. Juli Nachtwandern nach dem Götzenberg. Abmarsch abends 10 Uhr von der Niederrödeldecker Chaussee. 2106

### Kreis Wanzleben.

**Wottmerdorf, 2. Juli.** (Die Unabhängigen) hielten eine Versammlung ab. Der Referent ein Herr Albrecht, zeigte sich als typischer Unabhängiger. Er sprach über alles Mögliche, rebete von dem bestehenden Hilfsdienstgesetz und von der Verpflichtung der Gemeinden zur Belegung des steuerfreien Einkommens mit Gemeindefreibern. Auch bezeugte er die jetzigen Steuern als eine Ungerechtigkeit, um hernach zu erklären, er könne nicht näher darauf eingehen, weil er sich mit der ganzen Steuergeschichte nicht beschäftigt habe. Das Betriebsratsgesetz werde von den Arbeitern als nicht weitgehend genug, von den Unternehmern aber als zu weitgehend beklammert. Daß er die Koalition verwarf, war selbstverständlich. In der Aussprache traten ihm die Genossen Oberichelp und Frel entgegen. Letzterer kennzeichnete die unabhängige Politik in aller Schärfe. Das sei die beliebte Methode der Unabhängigen, aber alles ohne Sachkenntnis zu reden. Die Ausführungen unter Redner wurden mit höchstem Beifall aufgenommen. Die Versammlung war ein voller Erfolg für unsere Partei.

**Egeln, 2. Juli.** (Kartellierung.) Als Delegierte zur Bezirkskonferenz wurden die Genossen Köhling, Zymolka, Hübe und Schmidt gewählt. Die Erhöhung der Beiträge zum Vorortariat wird genehmigt. Einem Antrag, der die Unterstützung der Opfer des Kapp-Zustiches durch die Regierung fordert, wird zugestimmt. Für diese Opfer ist ein Betrag von 1000 Mark gesammelt und abgeführt. Ferner sind aus Ueberflüssen der Generalstreiklage 1592 Mark zum gleichen Zweck zur Verfügung gestellt. Zur Schulung der Betriebsräte sämtlicher Industrien unseres Bezirks soll deren Zusammenschluß herbeigeführt werden. Die bisherige Zersplitterung erschwerte sehr die Bildungsbereitungen, die bei den neuen und zum Teil komplizierten Aufgaben der Betriebsräte dringend notwendig ist. Der Vorstand soll die nötigen Schritte in die Wege leiten. Zur Gründung einer Arbeiter-Samariterkolonne wurde ein Ausschuss eingesetzt. Am 15. August soll nach fünfjähriger Pause wieder die Gewerkschaft der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, das Gewerkschaftsfest, stattfinden. Rund 4000 Gewerkschaftler sind dem Ortsausschuss angeschlossen, so daß eine Massenversammlung zu erwarten ist. Es ist dringend erforderlich, daß die Delegierten den Arbeiten des Ortsausschusses größtes Interesse entgegenbringen. In dieser Zeit der wirtschaftlichen Krise ist fester Zusammenhalt und bestes gegenseitiges Verhalten innerhalb der verschiedenen Arbeitergruppen unumgänglich notwendig.

**Egeln, 2. Juli.** (Der Aufschwung.) Die Arbeiterjugendbewegung allerorts nimmt, macht sich auch unsern Orten bemerkbar. Am Sonnabend abends 8 Uhr findet im Schützenhaus ein Vortragsabend über die Arbeiterjugendbewegung statt, wobei Jugendsekretär Voigt über „Erfolge in Konstantinopel“ sprechen wird. Am Sonntag findet eine Zusammenkunft aller benachbarten Vereine zu einem Spillehrtag statt. Öffentlich finden diese und alle späteren Veranstaltungen die rege Anteilnahme der Jugend und auch der älteren Arbeiterklasse.

**Otterweddingen, 2. Juli.** (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung besprach Genosse Wille (Otterweddingen) politische Tagesfragen. Genosse Stiehl gab einen Bericht über die Klassenverhältnisse und Genosse Sandring über die Gemeindevorteiler-Sitzung. Bei dem Rückblick auf die Reichstagswahl wies der Vorsitzende, Genosse Wolff, noch einmal klar und deutlich darauf hin, daß bei einer Neuwahl das Resultat im Orte für unsere Partei besser werden muß. Genosse Kleinmann referierte über Presseangelegenheiten und machte es den Genossen zur Pflicht, das Parteiblatt, die „Volkstimme“, und nicht den „General-Anzeiger“ zu lesen. Mit der Aufforderung, eifrig für Partei und Presse zu werden, wurde die Versammlung geschlossen. Die Gemeindevorteiler-Sitzung genehmigte einstimmig die Umarbeitung der Vergütungsvereinbarungsgraphen im Ortsrat. Die Sache wurde einer viergliedrigen Kommission überwiesen. Es wurde weiter beschlossen, der Siedlungs-Gesellschaft Wanzleben ein im März gegebenes Darlehen von 10 000 Mark zu kündigen. Der Anschluß an den Arbeitsnachweis Industriebezirk Magdeburg wurde im Interesse der Arbeiterschaft vollzogen. Die Sauerkreischendverpackung wurde für Freitag den 2. Juli ausgeschrieben. - Kriegserdenstein. Am Sonntag den 4. Juli findet nachmittags 3 Uhr auf dem in einen Park umgewandelten alten Friedhof die feierliche Weihe des Gedenksteins für die gefallenen Krieger des Ortes statt. Die gesamte Einwohnerschaft ist zur Feier eingeladen. Der Gedenkstein wird in seiner imposanten Größe eine Zierde unseres Ortes werden, um so mehr, als der Platz inmitten alterwürdiger Bäume schon ausgewählt ist.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

**Burg, 2. Juli.** (Stadterordneten-Sitzung.) Ein Schreiben der Arbeiter-Samariterkolonne um Unterstützung zur Anschaffung von Verbandmaterial geht an den Magistrat zur Berücksichtigung. Das Projekt des Ankaufs und der Vermietung des Hotels „Dreißig Eiche“ stellt sich noch günstiger heraus, als ursprünglich angenommen worden war. Tilgung und Verzinsung des Kapitals sowie alle sonstigen Kosten übernimmt das Reich, so daß die letzten Bedenken damit zerstreut sein dürften. Die Versammlung stimmt zu. Genehmigt wird auch ein Antrag, einen Streifen städtischen Geländes zur Verbreiterung des Hauptkanals zum Preise von 35 184 Mark abzutreten, trotzdem der Kaufpreis einzelnen Stadterordneten als zu gering erscheint. Gezwungen durch die Errichtung einer Sparkasse seitens des Reiches in unserer Stadt, die eine Verzinsung von 3 1/2 Prozent gewährt, beschließt man die Erhöhung des Zinsfußes von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent auch für die städtische Sparkasse. Die Magdeburger beim Verbands für das Fortbildungsschulwesen soll mit der Zahlung eines Jahresbeitrags von 20 Mark erworben werden. Genosse beschließt die Versammlung den Beitritt der Stadt zum Reichsverband der Elektrizitätsabnehmer und bewilligt den notwendigen Beitrag von 490 Mark. Die Elektrizitätsabnehmer sind bis jetzt den oft ungerechtfertigt hohen Preise festsetzenden Schiedsgerichten machtlos unterworfen, und man glaubt durch Zusammenschluß zu ein gewisses Gegengewicht schaffen zu können. Die bis jetzt nebenamtliche Stelle einer technischen Lehrerin an der Mädchenvolksschule wird laut Beschluß in eine hauptamtliche umgewandelt. Auf Antrag des Elternrats der Knabenvolksschule soll die notwendige Renovierung der Schule vorgenommen werden. Dazu sind etwa 30 000 Mark erforderlich. Die Kosten werden bewilligt, weitergehende Anträge auf Anlage von elektrischem Licht usw. aber abgelehnt. Drei Anträge auf Erwerb von Gartenerrain zur Straßenregulierung finden dadurch Erledigung, daß einer angenommen wird, während zwei nochmals an den Magistrat zurückverwiesen werden, weil da die Forderungen zu hoch erscheinen. Die Haftpflichtversicherung der Stadt wird auf 1 Jahr verlängert. Dem Hausmeister der Mädchenvolksschule werden für geleistete Ueberarbeit 675 Mark bewilligt. Der Vaterländische Frauenverein war mit dem Entschluß an die Stadt herangetreten, ihm 5000 Mark Zuschuß gewähren zu wollen, da er seine Aufgaben sonst nicht erfüllen könne. Der Stadtrat, dessen Gutachten eingeholt nicht

war, besterworte die Bewilligung, erklärte sich aber im Prinzip für Uebernahme der bisher vom Frauenverein ausgeübten Wohltätigkeitsarbeit in städtische Regie. Von unsern Genossen wird dazu angedeutet, daß es an der Zeit sei, dem Wunsch des Stadtrates nachzukommen und zwar unverzüglich. Der Frauenverein trage nur einen kleinen Teil der Kosten, während die Stadt den Hauptanteil ausbringen müsse und dann noch nicht einmal Einfluß habe. Es sei eine ganz eigenartige Art von Wohltätigkeitspflege getrieben worden. Disziplinierter habe man abgesehen und die am meisten unterstützt, die am besten die Aufgaben verrichten konnten. Man wolle mit Uebernahme in städtische Regie der Wohltätigkeit das Gepräge der Armenpflege nehmen, mit der man sich nur billige gezeigte habe. Von bürgerlicher Seite bekämpft man diese Ansicht und hält dem entgegen, daß dann eine Bevorzugung anderer Kreise möglich werden würde. Untere Genossen weisen diese Unterstellung zurück. Zwei Anträge beschließen sich mit dem Wohnungsmangel und seiner Binderung. Empfohlen wird der Ankauf von zwei Baracken und eines neu zu erbauenden Gebäudes in der Kaiser-Wilhelm-Straße. Die Erledigung beider Tagesordnungspunkte nimmt längere Zeit in Anspruch, da man sich wohl über die Notwendigkeit der Käufe zur Binderung der Wohnungsnot klar war, aber vor den hohen Kosten zurückschreckte. Betragen doch die Kosten für die beiden Baracken nicht weniger als 98 000 Mark und beläuft sich doch der Preis für das Grundstück auf 808 000 Mark. Gebracht würden damit 8 bis 9 Wohnungen. Man stimmt erstem Projekt zu und beschließt, einen Protest wegen der unübernehmbaren Binderung der Kommunen an die Regierung zu richten und auch in der Preussischen Landesversammlung durch den Abgeordneten Genossen Gehardt die Sache zur Sprache bringen zu lassen. Dem Hausbau gibt man seine Zustimmung unter der Bedingung, daß etwa eintretende Verbilligungen beim Bau der Stadt zugute kommen sollen. Man sieht, daß der Stadtberordneten-Versammlung nichts anderes übrig bleibt, als ungeheure Mittel zu bewilligen. Gibt es doch in Burg augenblicklich nicht weniger als tausend Wohnungsuchende. Und doch sind diese Sommer unzureichend, man wird in nächster Zeit wohl über viele Millionen auswerfen müssen, um wirklich Binderung in dieser so brennenden Frage zu schaffen, so wie es andre Städte auch schon haben tun müssen. Wenn man bei der Besprechung dieser Angelegenheit einen Appell an die Einwohnerschaft richten zu müssen glaubte auf freiwillige Abtretung nicht notwendig gekaufter Wohnräume, so war das verwerfliche Liebesmal. Hier helfen nur Zwangsmittel, wenn bis zu Winters Anfang Verrückung geschafft werden soll. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob in Burg schon eine Wohnung rationiert worden ist. Wenn ja, sind es nur sehr wenige. Gutes Breden hilft nichts, es muß fest und scharf zugegriffen werden. In Betracht zu ziehen wäre auch die Anregung, Bodenräume zu Notwohnungen auszubauen.

**Burg, 2. Juli.** (Zu unserer Richtigstellung.) In Nummer 141 der „Volkstimme“ werden wir unter Verweisung auf § 11 des Pressegesetzes noch um folgende Berichtigung ersucht: Es ist unwar, daß die Direktion der Munitionsbereitigung, G. m. b. H., in Burg einen Betriebsunfall niemals möglichst lange geheimgehalten hätte. Wahr ist vielmehr, daß, wenn ein Unfall im Betrieb sich ereignet, sofort der vorgegebene Bericht gleichzeitig an die zuständige Polizeiverwaltung, an die Gewerbe-Inspektion, an die Zentralaufsichtsstelle beim Reichsarbeitsministerium und an den Vertreter des Reichsversicherungsamtes abgeht. Bei Todesfällen und schweren Verwundungen erhält außerdem die Berufsvereinschaft der hiesigen Industrie in Leipzig sofortigen genauen Bericht. Die in Burg erscheinende Presse erhält von der Polizeiverwaltung Abschrift des Unfallberichts. Unwahr ist ferner, daß die Arbeiterschaft der Munitionsbereitigung, G. m. b. H., ihr Verlangen nach Lohnerhöhung durch den Hinweis auf die Gefährlichkeit der Arbeiten begründet hat. Wahr ist vielmehr, daß die Arbeiterschaft den Streik beschlossen hatte, weil sie infolge der gegenwärtigen Lohnverhältnisse sich zur Forderung einer Lohnerhöhung berechtigt glaubte. Munitionsbereitigung, G. m. b. H., Burg bei Magdeburg.

**Burg, 2. Juli.** (Die Betriebs- und Arbeiterratsmitglieder) für Burg waren für Mittwoch abend vom Ortsausschuss des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu einer Besprechung eingeladen. Der Sekretär, Genosse Nüsse, erläuterte kurz den Zweck der Zusammenkunft. Es soll versucht werden, alle Betriebsratsmitglieder zusammenzufassen zu einer Arbeitsgemeinschaft in enger Anlehnung an die Gewerkschaften, um durch Austausch der Erfahrungen usw. im Sinne des so viel angefeindeten Betriebsratsgesetzes, das doch manches Gute für die Arbeitnehmer schaffen könne, ersprießliche Arbeit zu leisten. Die Aussprache ergab, daß man im Prinzip für diesen Zusammenschluß ist, aber damit noch warten will, bis mehr Klarheit geschafft ist. Man will sich deshalb in einigen Wochen noch einmal mit der Angelegenheit befassen. Zur Einführung in das Betriebsratsgesetz und die sich für die Betriebsratsmitglieder ergebenden Aufgaben wird seitens des Ortsausschusses ein sechs Abende umfassender Kursus veranstaltet. Er beginnt am Montag den 5. Juli, abends 7 Uhr, im „Wilhelmsgarten“. Die Kosten tragen die einzelnen Gewerkschaften für die Betriebsratsmitglieder der betreffenden Berufsgruppe. Bei der Wichtigkeit dieser ganzen Angelegenheit darf wohl vorausgesetzt werden, daß sich die Betriebs- und Arbeiterratsmitglieder pünktlich und zahlreich daran beteiligen, damit der erstrebte Zweck auch erreicht wird. - Die Zentralbibliothek ist am kommenden Sonntag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr geöffnet. - Der Arbeiter-Musikverein vorwärts veranstaltet am Sonnabend den 3. Juli im „Grand Salon“ ein Sommerkonzert. Leistungsfähige auswärtige Musikvereine und der Theaterverein Burg werden mitwirken. (Siehe Zentral.)

### Kreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

**Samswegen, 2. Juli.** (Arbeiter-Turn- und Sportklub.) Am Sonnabend und Sonntag fand das erste Gruppenfest statt. Es wurden hervorragende turnerische Leistungen gegeben. Der Festzug vereinigte 600 Teilnehmer. In der Festrede forderte Turngenosse Kowalki (Dahlensleben) zur Förderung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung auf. Das Wohlgehungens Fest wird neue Anhänger für unsere Bewegung gewinnen und den Turngenossen einen neuen Ansporn zur Verwirklichung ihrer Leistungen gegeben haben.

### Kreis Quedlinburg-Höhersleben-Kalbe.

**Quedlinburg, 2. Juli.** (Die Gärtner und Landarbeiter) in der Stadt stehen in einer Lohnbewegung. Der Arbeitsausschuss des Tarifamtes hat ihnen nur eine Lohnerhöhung von 45 Prozent zugebilligt. Eine fast bejauhte Versammlung der Streikenden erklärte sich gegen die Annahme dieses Schiedspruches. Die Arbeiter haben schon ihre Forderungen von 100 Prozent auf 65 Prozent heruntergesetzt. Offenlich läßt sich auf dieser Grundlage eine Einigung erzielen.

### Kleine Chronik.

**Schweres Automobilunglück im Taunus.** Bei Weißkirchen im Taunus stieß ein Automobil mit einem Holzfuhrwerk zusammen. Das Automobil mit vier Insassen überstieß sich, wobei der Dipl.-Ingenieur Kübler aus Dornum auf der Stelle getötet wurde. Eine Dame wurde beinahe unglücklich mit schweren Verletzungen aufgehoben, während der Kaufmann Nitz aus Frankfurt a. M. mit leichten Verletzungen davontam.

**Unfall eines Personkraftwagens.** Auf der Landstraße Wezmelskirchen-Siegen fuhr ein Personkraftwagen aus Eibefeld, als er an einer schmalen Kurve einem Fuhrwerk ausweichen wollte, gegen das Geländer der Eisenbahnbrücke, durchbrach es und stürzte sich in den Bach, auf den Bahnhöfen. Drei Insassen des Autos waren sofort tot, die drei anderen wurden schwer verletzt. In dieser Stelle haben sich schon mehrere ähnliche Automobilunfälle ereignet; das Gelände ist dort recht unübersichtlich.

### Wettervorhersage.

Sonnabend den 3. Juli: Zunächst noch warm, Regen, frischweisse Gewitter



Beachten Sie gefl. meine Auslagen!

# Nach beendeter Inventur selten günstige Angebote!

**Damen-Hemden** reich garniert V 69.50 VI 59.50 III 49.50 II 39.50 I 24.50  
**Damen-Beinkleider** mit Gürtel 34.50 21.50 29.75  
**Damen-Prinzesschen** 28.50 25.50 78.50  
**Damen-Strickkleider** 79.50 66.50 35.50  
**Damen-Unterhosen** 14.50 11.00 8.00  
**Damen-Unterhosen** mehr Farben 44.50  
**Damen-Unterhosen** farbig 19.00 15.50 7.35

**Kato-Hemden** mit und ohne Einsatz 74.00 66.00 57.00  
**Strickhemden** 39.00 32.50  
**Garnituren** feinfarbig, Sofa und Sessel zusammen 95.00  
**Zarnerhaken** 44.75  
**Oberhemden** farbig 67.50  
**Herrn-Sporttragen** welche Klapptragen alle Weiten 3.90  
**Damen-Schlupfhosen** in allen Farben 28.75 22.75  
**Korsetts** von 9.75 an  
**Damen-Strümpfe** engl. lang, schwarz und weiß, gute Qualität 12.50  
**Damen-Strickstrümpfe** schwarz und weiß, mit Hochferse und Doppelsohle 25.75 19.75 16.50  
**Ein Posten Kinder-Gülden** Gr. 3 3.45 Gr. 2 2.45 Gr. 1 1.45

**Halbhandschuhe** von 25 an  
**Damen-Handschuhe** porse, schwarz und weiß von 1.95 an  
**Damen-Handschuhe** schwarz, weiß und farbig 2.95 4.95 3.95 2.95  
**Bettzeug** 19.75 17.00  
**Handtücher** Gerstenkorn, gestickt und gebündelt, Satz 7.90  
**Handtuchstoff** 60 cm breit, Ia. Ware 15.50 12.90  
**Hemdentuch** starkfärbige Qualität Meter 12.75  
**Renforce** Ia. Qualität Meter 17.50 15.50

**Batist** weiß, 80cm, weiß, marine, feines Gewebe 14.50  
**Baumwoll. Kuffelie** 14.50  
**Batiste** farbig, 115 cm breit 17.50  
**Boiles** weiß und farbig von 19.75 an  
**Grosfe** 90 cm breit, marine, reines Gewebe Meter 55.00  
**Cheviot** 100 cm breit, marine, reine Wolle Meter 69.50  
**Cheviot** 130 cm breit, marine und schwarz, solange Vorrat Meter 98.00

**Damen- und Kinder-Hüte**  
**Sporthüte, Knabenhüte, Formen**  
 jetzt unter Kostenpreis!

**Rest-Coupons**  
 in Waschstoffen, Hemdentüchern, Seidenstoffen, Gardinen, Westchen, Spitzen und Bändern finden Sie in meinen Auslagenkasten im Laden.

## Kaufhaus Selma Wittkowsky Lübecker Straße 20.

Benutzen Sie die gute Gelegenheit, zu den der Zeit entsprechend billigsten Preisen zu kaufen.

### Die Güte der Waren Die günstigen Preise

sollten Sie veranlassen, Ihren Bedarf in Herren- und Knabenkleidung jetzt zu decken.

**Herren-Anzüge** in wunderschönen hellen Sommer-Rustern 850.00 850.00 725.00  
**Herren-Anzüge** in schönen Relangen, in braun, grün, grau, kariert, mit Gurt und Umschlaghose 775.00 625.00 475.00  
**Herren-Anzüge** in marineblau, Schot, ein- und zweifärbig, vorzüglich für Sport- und Rudervereine geeignet 960.00 850.00 700.00 575.00  
**Jackett-Anzüge, Outwavs, Covercoats** in allerfeinster Ausführung, Maßarbeit ebendürrig, Einzel-Exemplare stets vorräthig.  
**Anzüge für junge Herren** in marineblau, braun, hellkariert, elegante Stücke, für das Alter von 13 bis 18 Jahren 600.00 520.00 430.00 290.00  
**Anzüge für Knaben** in Kieles, Schlupf, Satto, und Schulform, Auswahl sehr groß 270.00 210.00 160.00 92.00  
**Regenmäntel** das notwendige, praktische Kleidungsstück für Straße und Hof, in Gummi, Garbantine, Regen, in Regen- und Gummiform mit Rundkragen, der beliebte Kavalleriemantel 850.00 625.00 490.00 425.00 290.00  
**Herren-Hosen** neueste Streifen, feinstes Sit 240.00 175.00 145.00 85.00  
**Hochsommer-Kleidung** Waschkoppen 72 Mt. Waschanzüge für Knaben 39 bis 78 Mt.  
**Berufs-Kleidung** prima Ware, sehr billig!

Nicht nur billige Preise, sondern die erstklassige Ware und hochfeine Verarbeitung macht meine Firma zur beliebtesten Einkaufsquelle für jedermann.

**Heinrich Casper**  
 Magdeburg, Breiteweg 133. 1562

**Gummi-Ringe**  
 für  
**Konservengläser**  
 prima Qualität  
**Hugo Nehab**  
 Johannisbergstrasse 2

Anfertigungen von  
**Herren- und Knaben-Mützen**  
 bei Zugabe von alten oder neuen Stoffresten, in jeder gewünschten Form. Großes Lager in farbigen Mützen, Aufarbeitungen u. Modifizieren von alten Mützen. Modifizieren und Anfertigungen von Pelzstücken unter Garantie, sachmännlich u. preiswert. Rein offenes Geschäft, daher billigste Preisberechnung.  
**W. Meinecke, Kürschner**  
 1892 Neuhaldensleben  
 Hagenstraße 22, Eingang Bühlstringer Str.

Bettst., Sofa, Tische, Stühle, Kommode, Bett verkauft  
**Haacke - Säbner**  
 Rzesantweg 18  
 1653 Musik-Kaufmann  
 Halberstädterstraße  
 Nebenamtliche  
 Bezugsquelle.  
 Geb. Instrument im vorgeplant. Repar. in eigener Werkstatt.  
**Kücheneinrichtungen**  
 v. 600 b. 4000 Mt., Schlafzim. mer u. 4500 Mt. an, echt nuth. Wohnzimmer, Schweiß-Ofen, Gessel, Kühlschrank, Schafelungenspreiswert  
**Fey, Schöninger Str. 28**  
 n. Stoffe, weiß unter Preis. Blau, Wasserwert, statt, Elneburger Straße 11.

**Burg Die Inventur ist beendet! Burg**  
 Günstige Kaufgelegenheit  
 Beachten Sie meine Schaufenster  
 in meinen sämtlichen Abteilungen  
 Beachten Sie meine Schaufenster

**Garnierte Damenhüte** 145.00 95.00 48.50 32.50 19.50 0.75  
**Garnierte Kinderhüte** 48.00 19.50 12.50 8.50  
**Rinder-Strickhüte** 14.50 8.25 5.25 2.25 1.25  
**Rindermützen** 26.50 8.50  
**Knabenhüte** 9.75  
**Grün-Gummibänder** St. 25  
**Strickgürtel** St. 1.25  
**Gambänder** Meter 1.25 35  
**Farbige Seidenbänder** in versch. Breiten Mt. 4.95 1.95 1.45 1.00  
**Strickbieder** 4.95 3.95 1.95  
**Plumencantier u. Phantasies** 95/ 45/ 25  
**Gals-Gebehrhosen** St. 24.50 19.50 12.50  
**Marahutragen** 24.50 19.50  
**Zwischs** St. 3.25  
**Mädchen-Mützen** St. 3.95 2.95 1.95  
**Linon-Formen** 1.45 95  
**Rinderwag-Garnituren** 60  
**Wintertagen** zum Aussehen 4.95 95  
**Stüppelstücke** 10 Meter nur 95  
**Schnürhüte** Paar 15  
**Strumpfhüter** 75  
**Städgarne** alle Farben, zum Aussehen. Dose 35  
**Papierhüte** für Küche St. 15  
**Holzstämme** St. 35/ 10  
**Brotschen** 1.95 75/ 25  
**Damen-Hemden** 35.00 19.75  
**Damen-Beinkleider** 38.75 29.75  
**Unterhosen** 23.50 18.75 15.95 12.75 8.75  
**Strickerei-Unterhosen** 39.00  
**Rinder-Hemden** mit Strickerei 8.75  
**Rinder-Beinkleider**, geschlossen 9.75  
**Rinder-Beinkleider** 35-60 cm 9.75  
**Herr.-Einjahshemden** 58.00 35.00  
**Herrn-Matohemden** 48.00  
**Matohosen** 30.00 25.00  
**Seld. Dam.-Schlupfhosen** 45.00  
**Rinder-Schlupfhose**, Gr. 3-7, Paar 5.75  
**Rinder-Schlupfhose**, Gr. 3-7, Paar 10.50  
**Grüne gestricelte Unterhosen** 95  
**Knaben-Anzüge** 75.00 49.50 29.50  
**Ein Posten Zwickstoffe** Mt. 4.95

**Berl-Bordänge** St. 9.75  
**Blusenstoffe** 24.50  
**Schürzenstoffe** 19.00  
**Hemdentuch** 12.50 an  
**Bunte Aretzonen** Meter 12.50  
**Chiffon** in allen Farben Meter 29.50 1.95  
**Fertiger Bezug** 125.00  
**Betttücher** St. 83.50  
**Handtücher** St. 13.50 9.50 6.50  
**Rein. Riffenbezüge m. Kurzel** 18.50 16.50 12.50 10.50  
**Sozialhoner** 10.50 6.50  
**Reste Coupons** in allen Stoffarten zum Aussehen  
**Ein Posten gestricelte feine** St. 8.50  
**Zwischs** 6.25 6.50 1.95  
**Seidenstoffe** 98.00 49.50 19.50  
**Handtücher u. Kosmetikstoffe** Meter 75.00 36.50 24.50 18.50  
**Waschköpfe** Meter 28.50 24.50 21.50 19.50 15.50 14.50 12.50 9.75  
**Reibertasche** Meter 46.50  
**Korsetts** 296.00 125.00 42.00  
**Blusen** 125.00 98.00 75.00 29.50  
**Rinderkleid.** 85.00 45.00 38.00 19.75  
**Rindertragen** 24.75 21.75 1.45  
**Herrn-Chemifetts** St. 4.50  
**Weiche Garnituren** Regen 9.75  
**Oberhemden** farbig 75.00 48.50  
**Oberhemden** weiß 75.00  
**Herrnwesten** 99.00 75.00  
**Strickbinder** 19.75  
**Farb. Selbstbinder** 13.50 2.75 6.50  
**Farb. Chemifetts** m. Männer 95  
**Widalgarnituren** Paar 2.95  
**Salstetten** St. 75 45  
**Saubenneke** 2.25 75  
**Zeit- und Stimmgebühren** 1.95 95 45  
**Trickpapier in Rollen** St. 95 60  
**5 Bogen, 5 Umschläge** 75 15  
**Portemonnaies** 1.75 195 95  
**Brief- u. Geldbörsen** 2.75 1.65  
**Spieldosen** 3.75 2.75 1.95  
**Ein Posten Zwickstoffe** Mt. 4.95 1.45 1.15 95

Von der Reise zurück  
**Robert Volt, Dentist**  
 Halberstädter Straße 121.

**Trauer**  
 Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Schleier, Krepps, Flore und Handschuhe in allen Preislagen u. größter Auswahl  
**Schnellste Massanfertigung**  
**Lange & Münzer**  
 Breiteweg 51/52 146

Freitag früh 8 Uhr verstarb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Friederike Kählitz**  
 im Alter von 41 Jahren.  
 Dies zeigen mit der Bitte um silbes Beileid an  
**Max Kählitz und Kinder.**  
 Die Beerdigung findet am Montag 123 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Am Dienstag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber  
**Sertzen**  
 im 5. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer zeigen dies an  
**August Woytlo**  
 nebst Frau und Kindern.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 3. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Sudauer Friedhofs aus statt.

Statt besondrer Anzeige.  
 Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. Juli, vorm. 4 Uhr, mein lieber guter Mann, unser lieber und treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Reys**  
 im 64. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
**Therese Reys geb. Günther**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Montag den 5. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Friedhof Neustadt statt.

**Günstiges Angebot!**  
 Nur 3 Ausnahme-Tage  
 Donnerstag den 1. Juli  
 Freitag den 2. Juli  
 Sonnabend den 3. Juli  
 Großer Preisnachlass auf alle Arten feine Lederwaren wie Damen-Handtaschen usw., Reisekoffer, Koffer und dergl. mehr.  
**L. V. H. Michel**  
 en gros Lederwaren en détail  
**Kaiser-Wilhelm-Str. 14**  
 Telefon 6023. 1618  
 Reparaturen.

**Kaufhaus Georg Wittkowsky**  
 Burg

# Weitere Enorm billige Angebote!

2 Posten  
**Damenhemden**  
aus gutem Wäschestoff mit breiter Stickerei

Posten I . . . . . **36<sup>50</sup>**  
Posten II . . . . . **39<sup>50</sup>**

1 Posten  
**weiße Damen-Unterröcke**  
aus gutem Wäschestoff mit breiter Stickerei

1 Posten  
**Damen-Untertailen**  
mit breiter Stickereigarnitur **12<sup>75</sup>**

## Ganz besonders vorteilhaft! Große Posten Wäschestoffe enorm billig

**Kleiderbatist** 15<sup>50</sup>  
weiß, mit Spitzen und Blumen Meter

**Kleidervolle** 16<sup>75</sup>  
120 cm breit, rosa . . . . . Meter

**Moderne Blusenstoffe** 19<sup>75</sup>  
gefärbt und farbtrotz . . . . . Meter

**Damast-Handtücher** 18<sup>00</sup>  
prima Seiden . . . . . Stück

**Herren-Oberhemden** 67<sup>50</sup>  
weiß, mit Galleneinfas, gute Qualität Stück

**Strickbinder** 12<sup>50</sup>  
in modernen Farbenstellungen Stück

**Korsetts** 29<sup>50</sup>  
moderne Formen, aus haltbaren Stoffen . . . . . 39.50

<b>Gemischte Bonbons</b> 1/4 Pfd. <b>4.35</b>	<b>Maschinen- u. Stopfgarn</b> Solange Vorrat!	<b>10 Stück Ansichtskarten</b> <b>39</b>
<b>Speise-Schokolade</b> ex. Tafel <b>6.25</b>	<b>Birken-Kopfwasser</b> Solange Vorrat Glasche <b>1.25</b>	<b>12 gute Schulbleistifte</b> . . . <b>95</b>
<b>Deutsche Feinseife</b> ex. <b>4.00</b>	<b>Franzbranntwein</b> große Glasche <b>3.25</b>	<b>100 Briefumschläge</b> <b>3.75</b>
	<b>Deutsche Kernseife</b> . . . . . Regel <b>9.00</b>	

# Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breitweg 61.

**Vorteilhaft!**  
kaufen Sie 1. 1849  
**Sieverlings**  
Eingangsgeschäft:  
**17 Jakobstraße 17**  
zu billigen Preisen.  
**Damen-Garderobe**  
Mäntel  
Jacken, Kostüme  
Röcke, Blusen  
**Herren-Anzüge**  
von Mt. 300 an  
Verfertigung nach Maß  
von Mt. 700 an  
**Gestricke Hose**  
Krausen-Ing. 40 Mt.  
Echte Gebrüder  
Paletots 650 Mt.

Wäsche zu verkaufen.  
Gleibler, Dönhofsstr. 20 Pf.  
Anzüge, Gattab, Hosen,  
Garderobe aller Art kauf  
Schmiede, Grändestr. 9, part.  
Damenrad m. G. Herren-  
rad ohne G. mit Freilauf zu  
vert. Mook, Sinterer Str. 13.  
In den alten Matragen  
werden Ruhebetten ge-  
arbeitet. Alte Matratzen  
nehme mit zur Verarbeitung  
an. Hlow, Ebnburg, Str. 11 v.  
Eleg. Klappst. mit Verdeck vert.  
Brecht, Braunsch. Str. 99, 1.

**Charleville**  
dunkle Punkte aus dem  
Stappentleben.  
Von Dr. Wilhelm Appons.  
Preis Mt. 2.00 empfiehlt  
Buchhandlung Volksstimme  
Große Mühlstraße 3.

Da kaufen Sie  
**Blusen**  
Kostümröcke  
in schwarz, marine, farbige  
**Kostüme**  
neueste Muster u. Farben  
**Mod. Kleider**  
zum Ausgehen  
Schürzen u. Unterröcke  
**Herren-Anzüge**  
in jeder Preislage und  
in großer Auswahl! —  
Auf Wunsch Zahlungs-  
Erläuterungen!  
**S. Margulies**  
Etagen-Rauhhaus 1531  
Breitweg 80/81, 1.  
Eing. Katharinenstraße.  
Geöffnet  
von 8 bis 12 u. 2 bis 6 Uhr.

**Fliegenfänger**  
**Frosch**  
frische desjährige Ware  
100 Stück 35.00 Mark  
M. Zöfner, Magdeburg,  
Krausenstr. 3.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
— Verwaltung Magdeburg. —  
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. — Geschäftsstunden:  
Bertags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr,  
143 — Sonntags geschlossen. — Telefonnr. 1912.

Sonnabend den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr  
im Café Kaiser Wilhelm, Wilhelm-Raabe-Straße, Ecke  
Wielandstraße  
**Bezirks-Versammlung**  
des Stadtteils Wilhelmstadt  
Tagesordnung: Vortrag. Wahl eines Bezirts-  
leiters, Verschiedenes.  
Sonntag den 4. Juli, vormittags 10 Uhr  
im Goldenen Löwen, Salberstädter Str. 56  
**Branchen-Versammlung**  
der Feilenhauer  
Tagesordnung: Bericht des Branchenleiters,  
Verschiedenes.  
Montag den 5. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr  
im Restaurant Monopol  
**Branchen-Versammlung**  
der Gold- und Silberarbeiter  
Tagesordnung: Wahl des Delegierten zur Reichs-  
konferenz in Frankfurt.  
Montag den 5. Juli, abends 8 Uhr,  
im Lokal des Herrn Runge  
**Bezirks-Versammlung**  
des Stadtteils Fernerleben.  
Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zum Gewerkschaftsfest, 2. Verbands-  
angelegenheiten, 3. Verschiedenes.  
Wir bitten, vollständig zu den Versammlungen zu erscheinen.  
Die Verwaltung.

**Zentraltheater**  
Abendliche 7 1/2 Uhr  
**Die Dame vom Zirkus**  
119  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Fremden-Vorstellung**  
Bei kleinen Preisen  
ungehörte Vorstellung in  
der Abendbesetzung.  
Dienstag, 6. Juli  
**25. Aufführung**

**Städtische Theater.**  
**Victoria-Theater.**  
Sonnabend, 3. Juli, 7 1/2 Uhr  
Gastspiel des Herrn Ludwig  
Barg u. Frau Martha Schild-  
Barg.  
**Die Fahrt ins Blaue.**  
Sonntag den 4. Juli  
**Die Fahrt ins Blaue.**

**Tonbild-Theater**  
**Buckau**  
Schneeberger Str. 94 b.  
Vom Freitag bis  
einschl. Montag  
Sensations-Programm!  
**Pola Negri**  
**Indisches Gift**  
Drama in 5 Akten.  
**Nur ein Diener**  
Stückspiel in 5 Akten  
mit 1583  
**Bruno Kastner.**  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Sonntag 5 1/2 Uhr.

**la. Kognak-**  
Verschnitt  
38 bis 40  
Prozent **39.00 Mt.**  
Weine, Ektre, Wach-  
older, Kirsch- und  
Zwetschenwasser  
Gastwirte billiger  
bei  
**H. Ostherr**  
Große Diesdorfer Str. 19/20.  
Flaschen mitbringen.  
Telephon 3779.

**Eröffnung. Parklichtspiele Eröffnung.**  
**früher „Luisenpark“**  
Spielgartenstraße 1c 1590 Spielgartenstraße 1c  
Sonntag den 4. Juli, nachm. ab 4 Uhr  
**Gross. Eröffnungs-Gesellschaftsball**  
Doppelorchester. Doppelorchester.  
Bei günstigem Wetter nachmittags ab 4 Uhr  
**Garten-Konzert**  
ausgeführt vom Magdeburger Orchester, Dir. Kapellmstr. Br. Schrader.  
NB. Für Vereins halte meinen schönen großen Saal und schattigen Garten  
für einige Sonnabende bestens empfohlen.

**Kaufmännische Vereinigung im**  
**V. D. H.**  
Heute Sonnabend 6 Uhr Herrenkrug  
**Sommerfest**  
Konzert vom Philharmonischen Orchester.  
Ball in beiden Sälen. Verkaufsstände. Weinzelt.

**Raucht Bonitas!**  
**-UT-**  
Heute bis Montag:  
3 Schläger 3  
15 Akte 15  
**Jugendliebe**  
nach dem bekannten Roman.  
6 Mieselakte 6  
**Fesseln der Lüge**  
— Reimnabrama. —  
6 Mieselakte 6  
Ferner ein tolles Insizpiel.  
Anfang Wert. u. Sonntag 6 Uhr.

**Fürstenthof-Bruntfoal**  
Der neue Spielplan  
erzielte einen  
durchschlagenden  
Erfolg! 110  
Erna Arria  
Glazeroff-Trappe  
Sylvester-Kremos  
Reinhold  
Kohlbrandt  
Albert Soulonse  
**3 Thomas**  
Elli Ritter  
Grete Dircks  
Berta Plerom  
Anfang 7 1/2 Uhr

**Hofjäger**  
Tägl. abends  
7.30 Uhr  
infolge d. gr. Erfolges  
verläng. Gastspiel  
der berühmten  
— Leipziger —  
**Seldel-  
Sänger**  
Dir. H. Seldel sen.  
Das vierte vollstän-  
dige Schlagspiel  
bringt u. a. die belb.  
Wundersten  
Der vertauschte Liebes-  
brief und  
**Fedora.**  
Am bunten Feil gr.  
humoristischer Wert  
weist d. Herren Arthur  
Seldel sen., H. Seldel,  
H. Seldel jun., S. Weis-  
mann in ihren neuen  
Geisungen, dazu die  
Sänger P. Decker u.  
K. Meiermann i. ihren  
Kostüm-Genien der  
alte Geemann und  
Eib und die aus d.  
Oper Martha.  
Vorverkauf 1617  
bei Jacobs, Ulrichsberg.  
Tägl. nachm. 4 Uhr  
**Gartenkonzert**

**Fürstenthof-Sannel**  
Täglich 7 1/2 Uhr Große  
Vorstellung der  
beliebt. Bayern  
Donnerstag den 8. Juli  
— Ehrenabend —

**Stephanshallen**  
1586 das wirkliche  
**Volks-Theater.**  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Bekanntmachung.**  
Lebensmittelverteilung.  
1. Vom 5. bis 11. Juli auf Marke 2 der Kartoffelkarte für  
Juli 3 Pfund neue Kartoffeln zum Preise von 49 Pf.  
2. Am Freitag den 9. und Sonnabend den 10. Juli:  
auf Marke 11—20 der Fleischkarte für erwachsene ins-  
gesamt 150 Gramm Geflügelfleisch bzw. frisches Rind-  
fleisch je nach Vorrat.  
auf Marke 6—10 der Fleischkarte für Kinder insgesamt  
75 Gramm Geflügelfleisch bzw. frisches Rindfleisch je  
nach Vorrat.  
Kleider, Besuche und Schiffe werden in derselben  
Weise beliefert.  
3. Auf Materialwarenkarte für Juli in der Zeit vom  
8. bis 14. Juli:  
a) auf Marke 4: 1 Pfund Wasmehle,  
b) auf Marke 7: 1/2 Pfund Saferfäden,  
c) auf Marke 8: 1 Pfund Wollwaden.  
Auf Kinderkarte P der Materialwarenkarte für Juli  
in der Zeit vom 8. bis 21. Juli 1 Pfund Saferfäden.  
4. Auf Marke 24 der Materialwarenkarte für Juli vom  
8. bis 21. Juli 1/2 Pfund Kartoffelstärkemehl im Preise  
von 90 Pf. für das 1/2 Pfund.  
5. In den Schokoladen-Spezialgeschäften auf Kinder-  
karte O der Materialwarenkarte für Juli vom 8. bis  
21. Juli 1/2 Pf. Rindergesteinsöl und 1/2 Pf. Zwieback.  
6. Vom 8. bis 15. Juli:  
a) auf Getreide II (Weiz) für Juli 50 Gramm St-  
fandbutter zum Preise von 170 Mt. für 50 Gramm.  
b) auf Marke 9 der Materialwarenkarte für Juli  
200 Gramm beides Speisefett zum Preise von 6.50 Mt.  
für 200 Gramm.  
7. In den amtlichen Südstoffvertriebsstellen:  
Vom 8. bis 31. Juli auf Marke 10 der Materialwaren-  
karte für Juli zwei Bechsen Südstoff zum Preise von  
100 Mt. für das Pfd. Die Pfd. fragen vielfach  
noch die alte Preisbezeichnung.  
Magdeburg, den 1. Juli 1921. Der Magistrat.

**Arb.-Mittverein Vorwärts Burg**  
Sonnabend den 3. Juli 1920  
in sämtlichen Räumen des Grand Salon  
**Großes Sommervergnügen**  
unter gütiger Mitwirkung auswärtiger Mittvereine.  
Doppelorchester. Tanz frei! Doppelorchester.  
**Theatralische Vorstellungen** des hier sehr beliebten  
Theatervereins Burg.  
Kassenöffnung 4 Uhr. Eintritt 1.50 Mt. Anfang 8 Uhr.  
Allen Musik- und Theaterfreunden einen recht genussreichen  
Abend versprechend ladet freundlichst ein Das Komitee.

**Bilder.**  
Zwei hübsche Photographien  
**Scheidemann**  
und  
**Ebert**  
auf gutem Karton, 48x32 cm  
groß  
Preis à 6.00 Mark  
empfehlen  
Buchhandlung Volksstimme  
Große Mühlstraße 3.

**Rudrennbahn Magdeburg.**  
Sonntag den 4. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Herausforderungstampf**  
Pepi Brammert (Magdeburg) **Stahlnatator**  
Chr. Müller (Berlin) **Stehmann**  
Ott. Pauer (Weitz) **Wetfordmann**  
Jan Rosellen (Weitz) **Reißerhafer**  
**Fliegerrennen.**